Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 75 (1930)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG
Nr. 25
75. JAHRGANG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN: AUS DER SCHULARBEIT • PESTALOZZIANUM • SCHULZEICHNEN ERFAHRUNGEN (ALLE 2 MONATE) • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER (MONATLICH)

ZÜRICH, 21. JUNI 1930 • ERSCHEINT SAMSTAGS • REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31, ZÜRICH 6

Trost – Zur Frage der Landschulreform – Begabung und Vererbung (Schluß) – Unsere Schulreise – Aargauer Chronik – Schul- und Vereinsnachrichten – Totentafel – Kleine Mitteilungen – Kurse – Pestalozzianum – Schweizerischer Lehrerverein – Bücherschau – **Der Pädagogische Beobachter Nr. 9**

Erkältungen im Sommer

So eigenartig es klingt, sind Erkältungen im Sommer häufiger als man anzunehmen pflegt, und es handelt sich nicht etwa um leichte Erkrankungen, sondern eine Erkältung, wenn sie im Sommer eintritt, ist meistens ernsterer Natur.

Für Personen, die Erkältungen bei Luftzug, Temperaturwechsel etc. auch im Sommer ausgesetzt sind, ist die Verwendung von Formitrol auch im Sommer angezeigt.

Das wegen seiner bakteriziden Wirkung bekannte Formaldehyd ist der wirksame Bestandteil der Formitrolpastillen. Bei den ersten leichten Anzeichen einer Erkrankung (Kitzeln im Hals, Schluckbeschwerden, bei Epidemien, Grippe etc.) nehme man sofort während längerer Zeit Formitrolpastillen; so beugt man am sichersten einer schweren Erkrankung vor.

Es freut uns, Ihnen auf Wunsch Muster und Literatur schicken zu dürfen.

Dr. A. Wander A.-G., Bern

DRUCK UND EXPEDITION: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

Landesbibliothek Bern
125
AZ

Vierwaldstättersee

RIGI-BAHN VITZNAU

Vierwaldstättersee

Schönster Schulausflug, stark reduzierter Schülertarif

1635

Vitznau HOTEL TERMINUS (früher Rigibahn)
unmittelbar am Landungsplatz und bei der Station Rigibahn.
Für Schulen Preisermäßigung. 1634

Arth HOTEL SCHLÜSSEL
am Zugersee • Telephon 83
Nähe d. Landungsstelle u. elektr. Tram Arth-Goldau (Rigib.). Gr. Lokalit. f. Schulen, Vereine u. Gesellsch. Gute Küche; mässige Preise. Eigene Garage.
1623 Höfl. empfiehlt sich **L. Hertig.**

Beckenried Hotel Sonne
mit Gartenwirtschaft.
empfiehlt sich für Verpflegung von Schulen zu bescheidenen Preisen. Tel. 5. 1610 **E. Amstad.**

Brunnen Passantenhaus 1604 HELVETIA
2 Min. von der Schifflände. Säle, Terrasse u. Garten. Garage. Schulen u. Vereinen bestens empfohlen. Auf Wunsch Massenquartier. Tel. 78. **Fam. F. Beutler.**

Brunnen HOTEL METROPOL UND DROSSEL
Telephon 39 1594
empfiehlt sich bestens bei Schul- u. Vereinsausflügen. Prächtige Aussichtsterrasse und Restaurant. Mäßige Preise. Besitzer: **L. Hofmann.**

BRUNNEN · Hotel RÜTLI (Tel. 57). Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen. 1598

Brunnen Hotel RÖSSLI
1596 Telephon 22
Gut bürgerl. Haus. Großer Saal f. Schulen u. Vereine. Mäßige Preise. Höfl. empf. sich der tit. Lehrerschaft: **A. Steldinger.**

Emmetten Hotel Engel 1625
Vierwaldstättersee. 780 m ü. M. ob Schiffsst. Beckenried. Autopostverb. sowie Hotelauto. Bel. Ferienaufenth. Pens. v. Fr. 7.— an. Der geehrt. Lehrersch. f. Schulreisen u. Vereinsausfl. best. empf. Mäss. Preise. Prosp, durch den Bes. **Aug. Sorg.**

Flüelen HOTEL STERNEN
Speziell für Schulen und Vereine eingerichtet. Platz für 400 Personen. Grosse Speiseterrassen gegen den See. Selbst geführte erstklassige Küche. Mässige Preise. 50 Betten. 1613 **Familie Sigrist**

Waldegg, Seelisberg
5 Min. von d. Treib-Seelisberg-Bahn bietet Schulen u. Vereinen vortreffl. Verpflegung bei mässigen Preisen. Pension von Fr. 8.- an. Tel. Nr. 8. **J. Truttmann-Reding,** alt Lehrer.

1621 GEDIEGENE FERIEN
HOTEL HONEGG BÜRGENSTOCK

Flüelen Hotel St. Gotthard
Tel. 146
Nähe Bahn, Schiff und Tramstation
Am Eingang zur Axenstraße; Platz für 250 Personen. Den verehrt. Hrn. Lehrern, Schulen und Vereinen wärmstens empfohlen bei mäßigen Preisen.
1612 **Max Weber,** Küchenchef.

Kehrsiten Hotel Schiller
am Fusse des Bürgenstocks
Besonders empfohlen für Schulen und Vereine. Grosse Säle und schattige Aussichtsterrasse. Es empfiehlt sich: 1630 **J. Strohl-Müller.**

Luzern HOTEL UND SPEISEHAUS GOLDENER ADLER
Rössligasse 2, Hirschenplatz, 5 Min. von Bahn u. Schiff. Der geehrt. Lehrerschaft f. Schulreisen u. Vereinsausflüge best. empfohl. Mittag- u. Nachtessen à Fr. 1.70; Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Gr. Räumlichk. f. 300 Pers. Hist. Goethestube. Vorausbest. f. Schulen u. Vereine erwünscht. Schöne Zimm. Tel. 74. **Hans Grom-Arnold;** vorm. Hotel Walhalle, Luz. 1626

Luzern Alkoholfreies Restaurant Hotel und Speisehaus WALHALLA
Theaterstr. 12, 2 Min. v. Bahnhof u. Schiff. Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge höflich empfohlen. Mittagessen von Fr. 1.70 an. Tee, Kaffee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. Schöne Zimmer. **Telephon 8.96.** 1595 **Frau Fröhlich,** Besitzerin.

Alkoholfreie Hotels und Restaurants

Luzern Waldstätterhof beim Bahnh. Krone Weinmarkt
Grosse Lokalitäten in guter Lage. Grosser Saal für Schulen. Trinkgeldfrei. **Gemeinnütz. Frauenverein Luzern.** 1593

Luzern Wiener Café
Hirschenplatz
Vorzugspreise für Mittagessen und Zvieri für Schulen, sowie Kaffee und Chocolat. 1631 **Ryniker-Matter.**

Kurhaus Melchtal
Telephon 3. Neu renoviertes Haus. Vorzügliche Küche. Spezialpreise für Schulen und Vereine. Auto am Bahnhof Sarnen. 1633 **Michel-Ettlin,** Besitzer.

Versammlungen

Schweiz. Lehrerverein.

Heute und morgen Jahres- und Delegiertenversammlung in Brunnen und auf dem Rütli (s. S. L.-Z. Nr. 23).

Zürich.

Lehrerturnverein.

Lehrerinnen, Dienstag, 24. Juni, 19 Uhr, Hohe Promenade. Damenturnen, Spiel.

Lehrer: Montag, den 23. Juni 1930, 18 Uhr, Kantonsschul - Turnhalle. Knabenturnen II. Stufe, gekürzte Lektion. Einführung in die Schulspiele, Männerturnspiel.

Samstag, 21. Juni 1930, 14½ Uhr, auf der Josefwiese, Spiele.

Sonntag, 22. Juni 1930, Schwimmkurs.

Lehrerinnen: 9 – 10½ Uhr Badanst. Belvoir.

Lehrer: 10½–11½ U. Badanstalt Quaipark.

Lehrerverein. Pädagog. Vereinig.

Wienervorträge: 26. Juni, 5½ Uhr, Schulhaus Wolfbach, Zimmer 6. Herr F. Kübler spricht über „Die rechtl. Stellung der Wiener Lehrerschaft."

Schweiz. Arbeitsgemeinschaft f. Unterrichtskinematograph. (S. A. F. U.).

21. Juni, 14 Uhr, Eidg. Techn. Hochschule, Sall 22. Mövenfilm; Kernteilungsfilm.

Heilpädag. Arbeitsgemeinschaft.

Dienstag, 24. Juni, 5 Uhr, im Heilpädag. Seminar (Turnegg). Die Kinderhandschrift als Erkenntnisquelle des Wesens des Kindes.

So Ihr Schulausflug nach Zürich geht, verfehlen Sie ja nicht das ideal gelegene **Insel-Restaurant Bauschänzli** *zu besuchen*

FÜR SCHULEN SPEZIALPREISE 1670 *A. TÜNDURY*

Versammlungen

Zürich.

Reallehrerkonv. der Stadt.

Arbeitsgruppe: „Planm. Zeichnen im 4. Schulj.“ Dienstag, 24. Juni, 17—19 Uhr, H. Promenade (Zeichensaal 73). Lektionen: Früchte im Sommer. Wir bauen Ferienhäuschen. Material u. Schülerzeichn. mitbringen!

Lehrerschützenverein

Samstag, 28. Juni, 2 Uhr, Platz A, Albisgütli. Freie Gewehrübung u. Bedingungsschießen. Im Stand: Pistolenschießen. — Neue Mitglieder willkommen.

Limmattal.

Lehrerturnverein.

Montag, den 23. Juni, 17 3/4 Uhr, Turnhalle Albisriederstrasse. Zwischenübung.

Winterthur.

Lehrerturnverein.

Lehrer: Montag, den 23. Juni, Turnhalle Kantonsschule, 18.15. Männerturnen, Spiel. Samstag, den 21. Juni, Lind. Spiel. Bitte zahlreich.

Andelfingen: Freiübg. 14. Altersjahr. Barren 11. Altersjahr. Weitsprung. Spiel.

Winterthur u. Umgeb.

Lehrerverein.

Samstag, den 21. Juni. 3. Biolog. Exkursion mit Herrn W. Höhn. Walkeweiher, Oringerweiher. Samml. 2 Uhr b. Bahnhof W'thur.

Bülach.

Schulkapitel.

II. ordentl. Versammlung. Samstag, den 28. Juni, vorm. 9 1/2 Uhr, im Gemeindehaussaal in Embrach. „Salomon Geßner, ein sonniges Bild aus dem 18. Jahrh.“; Vortrag von Ulr. Weber, Sek.-Lehrer in Embrach. „Frage d. Zusammenlegung d. Kapitelsbibliotheken“; Ref. v. Jak. Keller, Sek.-Leh. in Bülach.

Fortsetzung S. 172

Vierwaldstättersee

Morschach Hotel Adler
Telephon 43
Sommer- und Winterbetrieb. Bad. Garage. Gartenrestaurant. Pensionspreis von Fr. 7.50 an. 1607

Morschach Pension Betschart
ob Brunnen 1601
Pensionspr. von Fr. 7.50 an
Teleph. Nr. 61 – Schöne Lokale – Garten-Restaur. für Schulen, Vereine und Gesellsch. A. Betschart.

IHREN RIGIAUSFLUG
krönt ein behagl. Stündchen bei Speis' und Trank im
Rigi-Kaltbad Hotel Bellevue
Offerten bereitwilligst.

Rigi Hotel Edelweiss Tel. Rigi 2.33
20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm
Günstiger Ausgangspunkt zum Sonnenaufgang. Beste und billigste Verpflegung. Den Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Platz für 150 Personen. Neues, komfortables Strohlager (elektr. Licht) für 100 Personen (Jugendherberge). 1619
Höflich empfiehlt sich Th. Hofmann-Egger.

Rigi-Staffel 15 Minuten nach Kulm 1600
HOTEL FELCHLIN
Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. FELCHLIN, Propr.

Seewen-Schwyz Hotel Schwyzerhof
1738 Telephon 82 — vis-à-vis Station Schwyz
Vorzügliche und prompte Verpflegung für Schulen und Vereine. Bescheidene Preise. Pension ab Fr. 8.— Der geehrten Lehrerschaft bestens empfohlen.

Sachseln HOTEL PENSION KREUZ
am Sarnersee (Obwalden) 1614
Pension geöffnet v. Anfang April b. Ende Oktober. Mittelpunkt der lohnendsten Spaziergänge u. Autofahrten zu Berg u. Tal. Eigene Seebadeanlage, Ruderboote, Garten am See. Rest. in Haus u. Garten. Sorgf. Küche. Tea Room. Autog. Strandbad. Für Schulen u. Vereine reduz. Preise. Prospekt durch: Fam. Britschgi

Seelisberg HOTEL PENSION LÖWEN
Altbek. Haus; schön gelegen; sorgf. Küche. Pens. von Fr. 8.50 an. Passanten, Schulen u. Vereinen bestens empfohlen. Prospekte. 1624 A. Hunziker

Sisikon Hotel Urirotstock
an der Axenstrasse. Tel. 2.
Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 1629 Grosser Garten. Mässige Preise.

Stansstad Kurhaus 1632 Schützenhaus
am Fuße des Bürgenstock. Großer Garten. – Prima Küche. Prospekt. Telephon 55. J. Näpflin-Friedli.

Schiffstation Tellskapelle **Tellsplatte** Axenstrasse-Galerie
Hotel und Pension Tellsplatte
Grosser Restaurationsgarten und Lokalitäten. Vorzugspreise für Schulen und Vereine. Pension von Fr. 8.50 an
1597 Propr. A. Ruosch

Vitznau HOTEL ALPENROSE
Altbekanntes, gut bürgerliches Haus. Prima Küche u. Keller. Gesellschaftssaal u. grosser Garten. Schulen und Vereine mässige Preise. 1609 Fam. Lang.

STANS NIDW.
Ideales Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Historisch bedeutsame Stätte. Hochinteressant. Museum u. Rathaus mit alten Bundesbriefen und Bannern. Prächtige Kirche. Winkelriedhaus. Gute Verbindung. v. Luzern, v. Brunnen, von Brünig und umgekehrt. Schöne grosse Gastsäle. Gute Küche bei bescheidenen Preisen. Auch als Ferienort sehr geeignet — Das Verkehrsbureau erteilt gerne Auskunft.

Jetzt! Kur und Ferien
zu Vorsaison-Preisen im Hotel Rössli Tel. No. 7
Schwarzenberg
Autopost ab Malters bei Luzern 1732

Brünig Hotel Alpina
BEI DER STATION
Bürgerliches Haus. Stark reduzierte Preise für Schulen und Vereine. Bestempfohlene Küche. Lage für lohnende Spaziergänge und leichtere Bergtouren ausgezeichnet.
1696 Mit höfl. Empfehlung: J. Abplanalp, Besitzer.

MEIRINGEN
Hotel Adler
empfiehlt sich bestens Touristen. Vereine u. Schulen. Grosse Lokalitäten. Mässige Preise. Telephon 51. 1670
Frau Wwe. Moor-Michel.

Luzern Hotel Restaurant LÖWENGARTEN
direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. Saal für 1000 Personen. Tel. 3.39. Den titl. Lehrerschaften zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. zu reduzierten Preisen. 1767 J. Buchmann, Besitzer.

ZUG Gemeindehaus „Falken“
Postplatz, Telephon 84. 5 Minuten v. Bahnhof. Gutgeführte Küche und billige Preise. Besteingerichtete Lokalitäten für Schulen und Vereine. • Auskünfte durch die Direktion oder
1778 Sek.-Lehrer Unternährer.

Zug Hotel Hirschen 1620
Für Schulen u. Vereine besonders geeignet. Sehr gut u. billig. Tel. 40. C. Huser-Etter.

Ferien in Walchwil am ZUGERSEE gegenüber der RIGI
Hotel Kurhaus heimeliges, komfortables FAMILIEN-HOTEL in schönster, ruhiger Lage.
Schattiger Garten, Badeanstalt. Fischen, Rudern. Selbstgeführte Küche. Prospekte. A. Schwyter-Wörner, Mitgl. d. T. C. S. 1531

Rigi und Roßberg **Arth-Goldau** **Hotel Steiner** direkt a. Bahnh. S.B.B. und Arth-Rigibahn.
empfiehlt sich Schulen und Vereinen für Mittagessen und Kaffee komplett. Mässige Preise. Metzgerei. Gartenwirtschaft. Autogarage. — Telephon 53. 1718 C. Steiner.

Innertkirchen HOTEL Alpenrose
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft, Schulen und Vereinen.
1571 Besitzer E. Urweider.

Versammlungen

Affoltern.

Lehrerturnverein d. Bez. Übung, Dienstag, den 24. Juni, 18 Uhr: Schwimmlektion und Freiübung.

Schulkapitel.

Schlußabend des Stimm- u. Sprechkurses, Samstag, den 12. Juni, 15 Uhr, „Rößli", Mettmenstetten. Rezitation — Gesang. Herr u. Frau Frank, Zürich. Alle Kapitularen herzlich willkommen.

Horgen.

Schulkapitel.

Mikroskop. Übungskurs. Donnerstag, den 26. Juni, 5½ Uhr, im Sek.-Schulh. Thalwil.

Schulkapitel. Zweite Versammlung, Samstag, d. 28. Juni, 7.45 im Sekundarschulh. Wädenswil. J. Weidmann, Samstagern: Schmückendes und darstellendes Zeichnen im Unterricht. F. Schwarzenbach, Wädenswil: Lehrfilme.

Lehrerturnverein d. Bez. Mittwoch, den 25. Juni, 16¼ Uhr, Thalwil. Mädchenturnen III. Stufe. Spiel.

Meilen.

Lehrerturnverein d. Bez. Montag, 23. Juni, 18 Uhr, im Strandbad Küsnacht. Wassergewöhnungsübungen - Brustschwimmen. - Springschule.

Uster.

Lehrerturnverein.

23. Juni, 17.40 Uhr: Mädchenturnen III. Stufe.

Pfäffikon.

Lehrerturnverein.

Mittwoch, d. 25. Juni, abends 6½ Uhr, in Pfäffikon. Volkstümliche Übungen. Spiele.

Baselland.

Lehrergesangverein.

Probe u. Jahresversammlung am 5. Juli.

Lehrerinnen - Turnverein. Übung Samstag, 28. Juni, 14 Uhr, in Liestal. Letzte Übung vor den Ferien.

Ferienaufenthalt für Töchter.

Die VILLA UNSPUNNEN in Wilderswil bei Interlaken bietet jungen Mädchen herrlichen Ferienaufenthalt bei guter Verpflegung und gewissenhafter Aufsicht. Spiele und Ausflüge in gesunder Bergluft, 5 Min. v. Schwimmbad. Gelegenheit zu französischer Konversation. Nähere Auskunft erteilt Fräulein E. Sinner, Lehrerin, „Villa Unspunnen", Wilderswil (Berner Oberland). 3953

Bremgarten

vermöge seiner vielen Naturschönheiten und historischen Sehenswürdigkeiten beliebtes Ziel für Schulfahrten. Ausgedehnte Waldspaziergänge. Prospekte. Exkursionskarte und Taschenfahrpläne durch den **Verkehrsverein** oder die **Bahndirektion in Bremgarten.** Tel. 8. 1666

BRUGG BRUGG
ALKOHOLFR. RESTAURANT
empfiehlt sich bestens **Gottl. Grosser,** Tel. 478
1 Minute vom Bahnhof 1779 Zürcherstrasse.

Hasenberg - Bremgarten - Wohlen
Hallwylersee (Strandbad)
Schloss Hallwyl - Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die **Bahndirektion in Bremgarten (Telephon 148)** oder durch **W. Wiss, Lehrer, Fahrwangen (Telephon 46).** 1551

LENZBURG (Aargau) 3910
Restaurant Warteck

beim Bahnhof S. B. B. Telephon 6, empfiehlt sich Schulen und Vereinen für Mittag- und Abendessen bei Voranmeldung. Zierlich schöner Garten und Glashalle. Es wird nur Butterküche geführt. Spezialpreise für Schulen und Vereine. Auserlesene Kellerlagerungen. Höfl. empf. sich **Kasimir Meier.**

OLTEN
Alkoholfreies Restaurant
„HÜBELI"
Tel. 6.18. empfiehlt sich für Schulausflüge. 1796

BONISWIL
Restaurant zum Bahnhof
empfiehlt sich den Spaziergängern, Gesellschaften und Schulen bestens. Prima Küche und Keller 1748
Fr. Gebhardt, Bes.

Solbad Sonne Mumpf
herrlich am Rhein gelegen. Rheinterrasse. Garten. Pensionspreis von Fr. 7.— an. Prospekte. Telephon 3.
1676 **Ch. Anz,** Besitzer.

Für Ausflüge in das schöne Unter-Rheintal empfiehlt sich das
Volkshaus Heerbrugg
Für Schulen und Vereine gut eingerichtet 1773

Ein beliebter **Ferienort** oder **Ausflugsziel** für **Vereine** und **Schulen** ist
GAIS mit dem GÄBRIS
Prächtige Tour per Bahn nach Gais. Auf guten Waldwegen leicht erreichbare Aussichtspunkte. Verlangen Sie Prospekte u. nähere Auskunft beim Verkehrsbureau Gais. Telephon 54. 3970

Christliches Kurhaus Heinrichsbad
bei Herisau, Kanton Appenzell
770 m Höhe 120 Betten
Stilles Haus, ausgezeichnete und sorgfältige Verpflegung (auch vegetarisch und diätetisch). Gesunde, freie Luft für Leib und Seele, herrliche Gänge (Luft- und Sonnenbad, Tennis- und Spielplätze). Pension von Fr. 7.— an per Tag. Illustrierter Prospekt durch die Direktion:
3971 **Pfr. W. J. Oehler.**

Weissbad Hotel KURHAUS
(APPENZELLERLAND)
820 m ü. M. - 120 Betten - Tel. 21
Ausgangsp. für sämtl. Touren ins Säntisgebiet, Wildkirchli. Große Räume, gute Unterkunft (Betten u. Heul.) f. Schulen. Günst. Beding. **Prosp. gratis** d. d. Direktion. Der tit. Lehrerschaft empf. sich höfl. 1532 **Hermann Grunewald-Simon.**

Heiden Hotel Pension Freihof
Tel. 15. Christl. Erholungshaus. Komfortable Zimmer und Gesellschaftsräume, gut bürgerliche Küche. Pensionspreis Fr. 6.— bis 7.50. Eigene, grosse Parkanlagen. Das ganze Jahr geöffnet. Zentralheizung. Illustrierte Prospekte.
1770 Höfl. empfiehlt sich: **G. Schwarz.**

St. Gallen HOTEL OCHSEN
Marktplatz
Sorgfältig geführte Butterküche. Qualitätsweine. Hackerbräu hell und dunkel. Liebfrauenbier. Freundliche, saubere Zimmer. Vereinslokal der Lehrer Veteranen.
1657 **J. Jehli,** Besitzer.

ST. Gallen „SONNE" ROTMONTEN
15 Minuten bis Wildpark Peter & Paul. Beste und billigste Verpflegung f. Schulen. Grosser schattiger Garten, grosser Autopark. Tel. 342 St. G. 3955 **M. Widmer.**

Kurhaus und Wildpark ROTHÖHE bei Oberburg-Burgdorf
Wunderbare Rundsicht. Grosser Wildpark. Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Gute Restauration. Pensionspreis von Fr. 6.50 an, 4 Mahlzeiten
Telephon Burgdorf 23. 1797

Alkoholfreies Volksheim
Stein a. Rhein
empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Mässige Preise. 3964

275 Arbeiten

sind der Eltern-Zeitschrift auf ihr Preisausschreiben

Die zehn Gebote der Erziehung

eingegangen. Die besten Vorschläge werden fortlaufend in der Zeitschrift veröffentlicht. Das JUNI-Heft bringt eine der an erster Stelle stehenden Lösungen. Durch ein Abonnement auf diese in weitesten Kreisen bekannte und sehr geschätzte Erziehungszeitschrift erhalten Sie Kenntnis vom Ergebnis dieses interessanten Wettbewerbes. Jedes dieser reich illustrierten Hefte bringt ausserdem pädagogische, kinderpsychologische und wertvolle hygienische Aufsätze.

Halbjährlich Fr. 3.70 (Gelegenheit zum Abschluss einer günstigen Kinderversicherung). Postscheckkonto VIII 14391

Verlag der Eltern-Zeitschrift: Orell Füssli, Zürich

Privatschule der Ostschweiz sucht auf Mitte September einen **Lehrer,** Hauptfach

Geographie.

Er muss befähigt sein, Schüler in diesem Fach auf die Maturität vorzubereiten. — Offerten unter Chiffre **O. F. 608 Sch.** an **Orell Füßli-Annonc., Zürich.** 3951

Wander- u. Bergsport-

Ausrüstung

Badeartikel
Turner
Leichtathletik

Anerkannt leistungsfähige Bezugsquelle

Prompter Versand ● Preisliste

Sporthaus Naturfreunde

ZÜRICH ● BERN

Bäckerstr.-Engelstr. 64 Von Werdt-Passage

Englischkurse für Lehrer u. Lehrerinnen

Für unsere Englischkurse, die wir vom **15. Juli bis 15. Aug.** im Hotel Mezzaselva in Serneus-Klosters veranstalten, sind noch einige Plätze frei. Anmeldungen sind zu richten an:

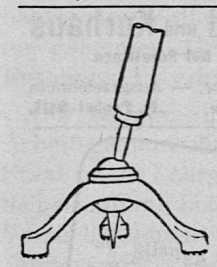
A. Florin und Prof. Mac Carthy.

Ecole d'études sociales pour femmes - Genève

subventionnée par la Confédération.
Semester d'hiver: 23 octobre 1930 au 22 mars 1931.

Culture féminine générale. Préparation aux carrières de protection de l'enfance, direction d'établissements hospitaliers, bibliothécaires, libraires secrétaires, laborantines, infirmières-visiteuses. 3979

Cours ménagers au Foyer de l'Ecole. Programme (50 cts.) et renseignements par le secrétariat, rue Chs. Bonnet 6



Wandtafelschoner ● Effekt ●

An jedem Wandtafelzirkel anzubringen. Keine Beschädigung der Wandtafeln mehr, daher erhöhte Lebensdauer. Zu beziehen d. alle Papeterien.

Maßstabfabrik Schaffhausen A.-G.

Spezialfabrik für Mess- und Zeichenutensilien aller Art.

Dachsen a. Rheinfall ● Hotel Bahnhof

Große und kleine Säle, gedeckte Trinkhalle, prächtige Parkanlagen, besonders für Schulen, Vereine u. Anlässe zu empfehlen. Vorzügl. Küche u. Keller. Pensionspreise nach Übereinkunft. Höfl. empf. sich Fritz Büchert. Tel. 1568. 1751

Zahnpraxis
F. A. Gallmann
Zürich 1, Löwenstr. 47
Löwenplatz (Bankgebäude)
1446 *Tel. Sel. 81.67*

Künstl. Zahnersatz
festsitzend u. ausnehmbar
Plombieren
Zahnextraktion
mit Injektion u. Narkose
Krankenkassenpraxis

RAGAZ Hotel Rosengarten
direkt am Bahnhof

Prächtig gelegene und beliebte Verpflegungsstation für Vereine und Schulen.
Grosser Garten u. geschlossene Veranda.
Höflichst empfiehlt sich: **F. Walder.**

Thalwil Volksheim zum Rosengarten

Alkoholfreie Wirtschaft

empfiehlt sich Schulen u. Vereinen. Großer Saal mit Bühne. Gedeckte Gartenhalle. Telephon 2.22 1464

BEI SCHULREISEN etc. (Hohle Gasse, Rigi, Zugersee, usw.) bietet 1660

Hotel-Pension
Immensee RIGI

vorzügliche Verpflegung. Garten, Terrasse, Lokale. Spezialpreise. – Verlangt Offerten!

Churwalden anfang DORF

HOTEL LINDENHOF

empfiehlt sich für Schulreisen, Ausflüge u. d. tit. Vereinen.

Stellenvermittlung für Lehrer

1448 **(Verband schweiz. Institutsvorsteher)**

G. KEISER, Lenggstrasse 31, ZÜRICH 8.

Benützet die

Schweizer Fibel!

Sie ist ein gutes methodisches Werk und wehrt der kantonalen Eigenbrödelei im Lehrmittelwesen.

Ausgabe A (analytisch)
I.—IV. Teil Fr. 2.50
I.—VI. Teil Fr. 4.10

Ausgabe B (synthetisch)
I.—III. Teil Fr. 2.40
mit einem Heft der Ausgabe A Fr. 2.70

einzelne Hefte zu 80 Rp.

Ermässigung bei grösseren Bezügen.

Bezug durch das Sekretariat des S. L. V.

Kinderspiel bedeutet viel!

Kinderfrohmut ist etwas ganz anderes als Kinderlärm

Kinderfrohmut säen — welch hohe und edle Aufgabe! Unsere Jugendzeitschrift „Der Spatz" erfüllt sie. Wer könnte darüber besser urteilen als Kinder selbst? Sie schreiben uns:

Ich habe immer grosse Freude an Dir;
Du bist eine glatte Zeitung. Mariann

Es ist ein sehr interessantes Heftli und hat uns zu manchem guten Schulaufsatz verholfen.

Wir Geschwister lesen den „Spatz" immer mit grosser Freude. Wir streiten sogar, wer ihn zuerst haben darf.

Der Spatz ist zum Lesen wunderbar.
Ich kaufe ihn für ein ganzes Jahr.
Und Preisausschreiben hat es noch!
Ja, ja, der Spatz, er lebe hoch!

Nun werde ich wieder mit Freuden und Eifer hinter die Wettbewerbe geraten. Es ist jedesmal das erste, was ich lese. Die wunderbaren Geschichten lese ich aber noch lieber. Dorli

Stets kann ich das Heftli kaum erwarten. Es bietet immer eine Abwechslung und auch Eltern und Geschwisterlein haben ihre Freude daran.

Wir pflegen in vorbildlicher Weise Tier- und Naturschutz, erfüllen durch vierfarbige Umschlagbilder – allein in der Schweiz – eine mustergültige Ausstattung – in immer neuen Geschichten und Bildern zeigen wir den Kindern

das Wahre *Schöne* *Gute!*

Bitte überzeugen Sie sich! Probehefte stehen Ihnen kostenlos zur Verfügung. Es ist eine dringende Aufgabe, durch sorgsam ausgewählte Literatur das Lesebedürfnis der Jugend zu befriedigen und zwar durch eine Lektüre, die die Bildungs- und Erziehungsbestrebungen von Schule und Haus unterstützt.

„DER SPATZ"

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Universität Zürich

Wintersemester 1930/31.

Beginn der Vorlesungen am 14. Oktober. Schluß am 28. Februar. Das Vorlesungsverzeichnis kann für 60 Rp. (inbegr. 10 Rp. Porto) bezogen werden
3969 von der **Kanzlei der Universität.**

Université de Lausanne

COURS DE VACANCES
pour l'étude du français.

Deux séries indépendantes de trois semaines chacune.
1e série: 14 juillet au 1er août
2e série: 4 au 22 août 1544
Prix d'une série: Frs. 50.—
Pour tous renseignements, s'adresser au **Secrétariat de la Faculté des Lettres,** Ancienne Académie, **Lausanne.**

INTERNAT ERSTEN RANGES

1548

für Erziehung abnormaler Kinder
(Ref. Dr. Brantmay vom Institut J. J. Rousseau in Genf)
CLOS DU VERGER, LA CAPITE (Genf).

Professeurs:

Lic. Litt. classiques; Lic. Litt. Mod., avec anglais; Sciences physiques et naturelles; Anglais; Piano demandés pour septembre par Institut en Suisse Romande. Adr. offres avec curric. vitae, certif., référ. et photo sous chiffre **P. 15337 L. à Publicitas, Lausanne.** 3939

ÉCOLE

d'adultes en plein rapport

à remettre

pour raison de santé. Capital nécessaire fr. 15.000.— **Offres sous chiffre L 3901 Z, à Orell Füssli-Annoncen, Zurich.**

Graubünden

Masein am Heinzenberg
900 m ü. M.

Gasthaus-Pension zur Bergmühle

Ruhige, aussichtsreiche Lage. Grosses Tourenzentrum. Pensionspreis 6–7 Fr. Prospekte. 3977
K. Bühler-Gaßner

Universität Zaragoza

1731

Ferienkurse in Jaca (spanische Pyrenäen (820 m ü. M.) vom 1. Juli bis 31. August 1930. — Spanische Sprache und Literatur, Methodik des Spanischunterrichts, spanische Geschichte und Kunstgeschichte, akademische Vorträge, Exkursionen. Auf Wunsch volle Pension im neuerbauten Studentenheim. 10 Pesetas pro Tag. Weitere Auskünfte durch die Universidad de Zaragoza, cursos de Verano en Jaca (Span.)

Alpines Knabeninstitut sucht

MITTELSCHULLEHRER

für Deutsch, Französisch, Latein, Geschichte und Geographie. Offerten unter Chiffre **L 3960 Z,** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Attisholz

Bad und Kurhaus
bei Solothurn

1677

Sol- und Schwefelbäder. Tannenwälder. — Ausgezeichnete Verpflegung. Mäßige Preise. Prospekte. E. Probst-Ottl.

Nervosität

wird günstig beeinflusst durch eine Kur mit

Elchina

Originalpack. 3.75, sehr vorteilhaft Orig.-Doppelpack. 6.25 in den Apotheken.

1298

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

21. JUNI 1930 75. JAHRGANG • NUMMER 25

Trost

Wieder, in den Lärm und die Unrast der Großstadt,
Weht es tröstlich heran
Aus den Gründen der Heimat, der Kindheit,
Wo die grünen Hügel freundlich im Lichte schwellen
Und die Wasser des Sees glänzen goldig verklärt,
Weht es heran mit sanftem Streicheln und Kosen,
Wellengemurmel und lieblichem Flüstern des Schilfes,
Glockengeläut und heiligem Waldesrauschen,
O Jugend, o Heimat!

Rudolf Hägni.

Zur Frage der Landschulreform

IV. Die methodische Grundhaltung.

Der allgemeine methodische Umbruch in unserer Zeit hat gebracht, daß fast jedes Fach „neue Wege" geht. Eine gewisse Unruhe und der Eifer derer, die nichts alt werden lassen wollten, um nicht in den Verruf des Rückständigen zu kommen, bot in kürzester Frist eine Überzahl von „neuen Wegen". Es war dem Fachlehrer nicht mehr möglich, alle methodischen Neuerungen nur seines eigenen Faches zu kennen. Die Revolution im Nachbarfach sah er oft nur von Ferne. Wer mehrere Fächer zu unterrichten hatte, hielt sich an sein Lieblingsfach und vernachlässigte die andern. Er hatte schließlich dazu einen ganz vernünftigen Grund: „Ich bin auch nur ein Mensch!"

An den Einlehrer haben die Fachfanatiker nie gedacht. Keiner außer dem Einlehrer selber, hat schwindelnd gefühlt, wie ihm aller Boden unter den Füßen wankte. Gab es überhaupt noch ein Fach, das beim guten Alten bleiben durfte? Es ist symptomatisch, daß es in der kritischen Übergangszeit gerade unter den gewissenhaftesten Einlehrern sehr viele gab, die an Minderwertigkeitsgefühlen und Neurosen litten. Ihre Arbeit erschien ihnen nutzlos, sie sahen keine Möglichkeit, „zeitgemäß" zu werden. Die methodischen Angebote erwiesen sich für ihre Verhältnisse als unbrauchbar, weil sie aus der großen Stadt kamen; häufig drang die Schulrevision aufs Neue und wollte im geheimen Grunde das Alte – wenigstens seine Ergebnisse! – erhalten.

Der Ruhige ging Schritt für Schritt; unbeirrt. Die Arbeitsgemeinschaften griffen zur Selbsthilfe; der Staat setzte Lehrgänge ein, die die Not der Landschulen im besonderen betrafen. Hier und da tauchen ländliche Versuchsschulen auf. Wo ihnen von außen her ein „Programm" aufgezwungen wurde, haben sie nur halben Wert; sie kann zum Experiment „erniedrigt" werden. Wo dem Leiter volle Freiheit gelassen wurde, eilte er in zu großen Schrittlängen voraus, und die „Fußkranken" hatten das Nachsehen. Versuch stand gegen Versuch, Theorie gegen Theorie. Die Theorien entwickelten zeitweise einen wahrhaften Pharisäismus. Ein Berg von Schwierigkeiten sollte – angeblich! – zwischen ihnen stehen.

Die Lage des Einlehrers war in der Tat beklagenswert; die Litanei darüber aber das beklagenswerteste. Denn eine mutige Entschlossenheit muß mit dem methodischen Hexensabbat Kehraus machen; der pädagogische Eros ist nicht dazu da, um auf Karren Schutt abzufahren, sondern um Berge zu versetzen.

Der Weg des sukzessiven Fortschreitens ist oft gegangen worden, etwa so: ich fange jetzt an in Naturgeschichte zu reformieren, nachher in Weltgeschichte, dann in Erdkunde usw. Es kam vor, daß, wer die Reihe durchhatte, feststellen mußte, daß seine Reform im ersten Fach bereits bedenklich rückständig geworden war. Der Nachdenkliche fand, daß die verschiedensten Methoden ganz entgegengesetzte geistige Grundhaltungen haben konnten. Das trug oft recht den Zwiespalt in ihn hinein. So begehrenswert ihm ein „simultaner Aufbruch" erschienen wäre, er wagte ihn nicht.

Im Anfang der pädagogischen Reform verdunkelte der Übereifer ihren klaren Grundriß. Die Hyperbel vom „Genius im Kinde" hat viel Unheil gestiftet. Selbsttätigkeit, Selbstentfaltung schöpferischer Kinder, konnte das etwas mit Methode zu tun haben? Diese Fragestellung mußte überwunden werden, denn diese Fragestellung ist falsch, grundfalsch.

Der Begriff Methode hat sich in der Freiluft der neuen pädagogischen Ära gewandelt; die Stürmer und Dränger, das sei ihnen gedankt, haben alles Muffige und Modrige aus ihm hinausgeblasen. Methode ist nicht mehr das Magnetisieren der Kinderhirne, nicht mehr die unausweichliche Inquisition einer unerbittlichen Fragendrossel, nicht mehr die unheimliche pädagogische Belagerungsmaschinerie, die dem Rätsel Kind aus Hinterhalt und auf offener Straße auflauerte.

Lehrer und Erzieher haben gelernt, mehr Arzt als Jurist zu sein. Als sie das waren, war das schreckhafte Gespenst vom falsch verstandenen schöpferischen Genius im Kinde verscheucht. Man sah nicht mehr die Schwierigkeiten, die die Kinder in Unterweisung und Aufzucht machen, sondern die sie haben. Und das eigentätige Kind hat Schwierigkeiten bei seinen Begegnungen mit der objektiven Welt. Es war der Ehrgeiz einer verflossenen Zeit, das Kind keine Schwierigkeiten sehen zu lassen oder wenigstens es vor dem Kampf mit der Schwierigkeit zu bewahren. Heute ist die „Schwierigkeit" pädagogisch mündig erklärt. Aber es gibt Schwierigkeiten, denen das Kind erliegt, wenn ihm keine Fremdhilfe kommt. Fremdhilfe mehr und mehr entbehrlich zu machen, bleibt ein Leitsatz moderner Pädagogik; es ist aber Scharlatanerie zu behaupten, daß auch die selbständigste Entwicklung ihrer ganz entraten könnte. Hier zeigt sich die allgemeine methodische Grundhaltung: „Die Grundsituation alles methodischen Handelns ist also die Verpflichtung des erzieherisch Tätigen und Verantwortlichen, den Zusammenstoß der Lebensanforderungen – bzw. auch der Anforderungen der schulischen Aufgaben – mit dem reifenden Schüler fruchtbar zu machen." (Flitner.)

Das Landkind sucht und bastelt seine Welt wie Robinson, der Lehrerfreund berät es in seinen For-

schungen wie Sokrates. Der Lehrer fragt, der Schüler fragt; der Schüler soll mehr fragen. Neuzeitlicher Unterricht darf keine Antworten auf Fragen wollen, die nicht gestellt worden sind. Der unverbildete Mensch fragt aber immer, wenn etwas Neues in seinen Gesichtskreis kommt; der vorschulpflichtige Welteroberer schickt eine ganze Phalanx von Fragen nach allen Fronten, von denen viele mit Beute beladen zurückkommen, viele sich aber auch, vom Gros getrennt, verlaufen und ewig umherirren wie Ahasverus.

Ist es ein Verdienst der Schule, wenn sie mit dem ersten I-Punkt einen Punkt hinter all das quellfrische Geplauder setzt? Die Antwort darauf ist die Axt am Wurzelstock der Schule.

Sind Schülerfrage und freies Unterrichtsgespräch die via regia in der pädagogischen Provinz? Eine Zeitlang schien es so. Bequemlichkeit verflachte das Problem. Schülerfrage wurde Raschmäuligkeit, sie war „Auchfrage", keine Urfrage, war die Schwester der Eitelkeit und nicht die Schwester des Staunens.

Wer wagt zu behaupten, daß der pausbackige Bauernbub seinen Mund überhaupt nicht auftut in der Schule? Mancherorts mag es sein, daß die neue Schule überhaupt erst kommt, wenn über Eltern, Schüler und Lehrer eine ganz neue Mentalität gekommen ist – dem Lebensbezirk Schule gegenüber. Es ist ein in falscher Theorie verhärtetes Vorurteil, daß der Bauernbub nicht schullebendig zu machen wäre; Erfahrung spottet diesem Vorurteil.

So abseits diese Wahrheiten zu liegen scheinen: sie führen mitten hinein in die spezielle Didaktik. Das Rezeptbuch für Geographie, die detaillierte Gebrauchsanweisung für die Universalregel zur Übermittlung historischen Wissens machen keine Methode. Wir müssen den Schüler zur Urfrage zurückführen. Es gibt sicherlich ein spezifisch mathematisches und ein spezifisch historisches Denken; aber das Eigenartige eines neuen Gegenstandes erschließt sich besser von der fragenden Grundhaltung her, als wenn man es in schematische allgemeine Kategorien der Überlieferung preßt.

Der Stoffgebundene hat Angst, daß dem Schüler die und die Fragehaltung nicht komme; er würde ihr Nichteintreffen mit seinen Lehrplangewissen nicht vereinbaren können. Der souveräne Stoffgestalter nützt dieses Faktum und rettet für seine Praxis das, was einem ganzen Jahrhundert verloren zu gehen droht: Zeit! Er rettet Zeit! Nichts hört der Einlehrer lieber, als daß das ewige Knausern aus Zeitwirtschaftlichkeitsgründen aufhören darf – aus höheren pädagogischen Einsichten. Und noch ein vielumstrittenes Problem wird hier gründlich angepackt: die Frage nach Möglichkeit, Sinn und Grenze des Gesamtunterrichts. Ein Lehrer, dessen Schüler auf „Urfragen" Antwort wollen, arbeitet gesamtunterrichtlich. Er stellt Arbeitsstätte, Arbeitsmittel zur Verfügung, hilft bei der Ökonomisierung der ausprobierten Arbeitstechniken, läßt den Einzelnen für die Gemeinschaft und die Gemeinschaft für den Einzelnen suchen und finden, verpflichtet das Leben, den Nachbarn, den Fachmann draußen „zum Privatdozenten" und schafft eine Schule, in der es keine Möglichkeit zum Nichtarbeiten gibt.

Es ist nicht jedem recht, daß das Zentrum der Frage nach der methodischen Grundhaltung in den Lehrer und nicht in ein Rezeptbuch verlegt wird. Die Lehrmethodeaber wird als Lehrermethode vielmehr zur Fähigkeit des Lehrers, jeweilig die dem Kinde, dem Stoffe, dem Ziel gemäße Form der Berührung mit einer Sache oder einem Problem herbeizuführen. Wenn das zu viel verlangt ist, dann ist die neue Schule überhaupt ein Idol. *Wilhelm Kircher.*

Begabung und Vererbung

(Schluß)

Die Erhaltung der Volksbegabung.

Die geistige Begabung hat selbstredend nicht allein Bedeutung für das Individuum und die Familie, sondern auch für ein Volksganzes. Die kulturelle und wirtschaftliche Stellung eines Volkes hängt wohl weniger von seinen äußeren Lebensbedingungen ab, als vielmehr davon, ob es in seiner großen Mehrheit aus normal begabten Gliedern bestehe und eine genügende Zahl hoher führender Begabungen besitze. Für unser Volk, das sich nicht auf die Gunst des Bodens und des Klimas verlassen kann, gilt das wohl besonders. Im schweren wirtschaftlichen Kampf bestehen und eine hohe geistige und sittliche Tradition weiterführen wird es nur auf Grund einer guten Begabung. Sie wird uns auf praktischem, wissenschaftlichem, technischem und kaufmännischem Gebiet im allgemeinen zuerkannt, im Gebiet der rein geistigen Werte gelegentlich abgestritten. Für uns ist wichtiger als diese Frage: Sind die Bedingungen für die Erhaltung unserer Volksbegabung erfüllt? Viele Gesellschaftsbiologen weisen darauf hin, daß unsere Kultur in mehrfacher Hinsicht die leiblich-geistige Tüchtigkeit der Kulturvölker schädige, einesteils jedes Individuum, in verhängnisvoller Weise aber das Erbgut, hauptsächlich durch die teilweise Aufhebung der Ausmerzung Untüchtiger aus dem Fortpflanzungsprozeß des Volkes. Die geistige Begabung im besonderen scheint bedroht durch die moderne Umkehrung der Fruchtbarkeitsauslese. Es wäre für die menschliche Gesellschaft sicher wünschenswert, daß sich die gut begabten Familien stärker vermehrten als die minder begabten. In Wirklichkeit ist es an den Orten, wo die Verhältnisse untersucht worden sind, umgekehrt. Diese bedenkliche Tatsache wurde schon durch frühere Untersuchungen wahrscheinlich gemacht, die zeigten, daß die Familie umso weniger Kinder hat, je höher sie sozial steht. Der soziale Aufstieg erfolgt wohl in der Regel auf Grund besonderer geistiger Tüchtigkeit, so daß anzunehmen ist, daß die oberen Volksschichten intellektuell besser begabt seien. Es liegen aber auch statistische Arbeiten vor, die den Zusammenhang zwischen Begabung und Kinderzahl unmittelbar feststellen, so aus München, Bremen und Winterthur, erschienen im „Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie", Jahrgänge 1925, 1928, 1929. Da es kaum angeht, aus einer Stadtbevölkerung Gruppen gut und schlecht begabter Eltern zu bilden und ihre durchschnittliche Kinderzahl zu bestimmen, wurden an den drei Orten die durch die Schulorganisation bewirkten Begabungsauslesegruppen der Schüler benützt, in Winterthur die Spezialklassen für die Schwachbegabten, die oberen Primarklassen, die Sekundarschule und Kantonsschule, in Bremen ähnliche Gruppen, während in München Fortbildungsschüler nach ihren Noten gruppiert wurden. Die folgenden Tabellen enthalten die durchschnittlichen Kinderzahlen pro Familie:

München		Bremen		Winterthur	
Note V	6,5	Hilfsschulen	4,1	Spezialklassen	3,3
Note IV	3,1	Abschlußkl.	4,3	7. u. 8. Klassen	3
Note III	2,7	Normalzüge	3,3	Sek.-Schule	2,5
Note II	2,4	Gehobene Züge	2,8	Kantonsschule	2,1
		Höh. Schulen	2,1		

Allen drei Orten gemeinsam ist das Sinken der Kinderzahl mit steigender Begabung, wobei auffallen mag, daß die begabtesten Gruppen in Bremen und Winterthur auf dieselbe Zahl kommen. Die relativ kleine Differenz zwischen höchster und kleinster Zahl in Winterthur mag davon herrühren, daß bei uns die soziale Schichtung weniger scharf ist, vielleicht auch davon her, daß in der Schweiz die willkürliche Fruchtbarkeitsbeschränkung mehr als in Deutschland auch schon in den untern Volksschichten Platz gegriffen hat. Die mitgeteilten Zahlen beziehen sich natürlich auf die Elternschaft der befragten Schüler; würde man alle Familien einbeziehen, so würde das Mittel erheblich kleiner, da man etwa 10% kinderloser Ehen zu rechnen hat. Mißt man die Zahlen am Erhaltungsminimum, d. h. an der Kinderzahl, die eben notwendig ist, um den Bestand einer Volksschicht zu sichern, und das man zu 3,1 bestimmt hat, so müßte man für Winterthur schließen: Die Familien, aus denen die Schwachbegabten stammen, vermehren sich noch mäßig, diejenigen der oberen Primarschüler erhalten sich knapp, diejenigen der begabten Gruppen gehen im Bestand zurück. Unser Volk muß also ärmer an guten Begabungen werden. Die ungleiche Vermehrung bedingt eine allmähliche soziale Umschichtung, denn die Begabungsgruppen rekrutieren sich nicht gleichmäßig aus den sozialen Schichten. Das Winterthurer Material konnte nach den väterlichen Berufen in soziale Schichten aufgeteilt werden und dabei zeigte sich, daß die Spezialkläßler fast ausnahmslos aus dem Stand der Arbeiter stammen, die Kantonsschüler zum weitaus größten Teil aus den oberen Ständen. Nur die Sekundarschule kann nach der Herkunft ihrer Schüler Volksschule genannt werden; alle sozialen Klassen sind in ihr vertreten, ungefähr im Verhältnis ihrer Stärke.

	Spez.-Kl. %	7. u. 8. Kl. %	Sek.-Sch. %	Kant.-Sch. %
Ungelernte Arbeiter . . .	52,8	32,6	12,1	—
Gelernte Arbeiter	45,4	53,6	45,4	6,4
Handwerksmeister . . .	1,8	12,8	27,0	21,1
Höhere Beamte, Lehrer .	—	1,0	12,6	32,6
Akademiker	—	—	2,9	39,9

In diesen Zahlen erscheint die gesellschaftliche Schichtung recht scharf. Dem untersten Stand ist der Zutritt zur Mittelschule faktisch verwehrt. Daß aus der ungelernten Arbeiterschaft keine Kinder in die Kantonsschule gelangen, hat nur zum Teil wirtschaftliche Gründe; der Besuch der Sekundarschule bringt keine finanzielle Belastung und doch stammt nur ein Achtel der Sekundarschüler von ungelernten Arbeitern. Je höher alsdann der Stand, umso zahlreicher finden wir die Kinder in den begabten Gruppen. Aus den Familien der Beamten und Lehrer stammt ein Drittel aller Kantonsschüler, aus dem numerisch kleinen Kreis der Akademiker volle zwei Fünftel. Natürlich spielt bei dieser großen Beteiligung nicht allein die Begabung eine Rolle. Die hohe Wertschätzung, deren sich die Mittelschulbildung in den oberen Ständen erfreut, der Wille zum sozialen Aufstieg, der im Beamtenstand besonders lebhaft ist, die gesamte geistige Tradition, oft auch nur Konvention, alle diese Faktoren bewirken, daß die oberen Volksschichten am Besuch der Mittelschule wahrscheinlich stärker beteiligt sind und die unteren schwächer, als ihrem tatsächlichen Gehalt an guten Begabungen entsprechen würde. Diese Einschränkung kann aber den Gesamteindruck nicht verwischen, daß die Familien umso reicher an guten Begabungen sind, je höher sie stehen. Das ist natürlich nicht so zu verstehen, daß das gehobene Milieu bessere Fähigkeiten erzeuge — es kann höchstens den Leistungen förderlich sein — sondern so, daß durch den sozialen Aufstieg den oberen Ständen stets die besten Intelligenzen zufließen, um dort allmählich auszusterben.

Wenn die ungenügende Fruchtbarkeit der oberen besser begabten Volksschichten längere Zeit weiterdauern sollte, müßte das zu ihrer Überflutung durch die untern führen. Man hat berechnet, daß von 12% der englischen Bevölkerung die Hälfte der nächsten Generation abstammt; in der 4. Generation werden die Nachkommen jener 12% schon 96% ausmachen, wenn die generativen Verhältnisse gleich bleiben. Würde es sich nur um einen Rollenwechsel auf der sozialen Bühne handeln, wäre kein Grund zu Besorgnissen. Es steht aber das kostbarste Erbgut, die geistige Begabung, auf dem Spiel. Wohl tröstet man sich mit dem Gedanken, daß aus den untern Schichten der Städte und besonders aus der Landbevölkerung wie aus einer unversieglichen Quelle immer wieder gute Begabungen hervorgehen. Wenn die Grundlagen der Vererbungslehre richtig sind, ist dies ein Irrtum. Der Vorrat ist nicht unerschöpflich, ja es ist sehr wohl möglich, daß sich in der untersten Gesellschaftsschicht schon jetzt eine Verarmung an Begabung spürbar macht, wobei nicht nur an intellektuelle, sondern auch an die Willenskräfte zu denken ist, die für den sozialen Aufstieg ebenso maßgebend sind. Nun darf man bei diesen Befürchtungen allerdings nicht vergessen, daß die Vererbungslehre, von der sie ausgehen, keine abgeklärte Sache ist. Es stehen wichtige Fragen erst am Anfang ihrer Erforschung, vor allem diejenige der Mutationen. Es sind dies plötzlich, meist ohne erkennbare Ursache auftretende erbliche Variationen, die häufiger vorkommen als man anfänglich dachte. Es wäre möglich zu denken, daß gute Begabungen als Mutationen immer wieder da und dort auftauchten. Sicher beobachtet sind solche Begabungsmutationen nicht, und von den aus dem Tier- und Pflanzenreich bekannten weiß man, daß sie meistens nach der ungünstigen Seite ausschlagen und im Leben nicht bestehen bleiben. Immerhin ist es wohl möglich, daß die Mutationsforschung zur Revision unserer Vorstellungen über Vererbung zwingen wird. Eine andere heiß umstrittene Frage ist diejenige, ob Merkmale, die man im individuellen Leben erworben hat, z. B. Fertigkeiten, das Keimplasma verändern und sich dadurch auf die Nachkommen übertragen. Die Anhänger der Chromosomentheorie lehnen diese Möglichkeit ab und die Erfahrung gibt ihnen wohl recht: Im täglichen Leben beobachtet man nicht, daß Kinder eine Fertigkeit, welche die Eltern besitzen, schon haben oder auch nur rascher erwerben, und in den unzähligen biologischen Experimenten über diese Frage ist die Vererbung erworbener Eigenschaften bisher nie einwandfrei nach-

gewiesen worden. Trotzdem ist die Vorstellung nicht umzubringen, daß die Umwelt die Keimzellen und damit die Erbstruktur beeinflusse. Viele Forscher halten an ihr so zähe fest, weil sie in den Theorien über die Entstehung neuer Arten eine große Rolle spielt. Eine gewisse Stärkung erfährt sie auch durch die moderne Tiefenpsychologie. Das Weiterwirken aller früheren Erlebnisspuren als Unbewußtes ist biologisch gesprochen eine Vererbung erworbener Eigenschaften. Liegt es also doch nahe, eine solche anzunehmen, so scheint auf alle Fälle festzustehen, daß die Umwelt nur in langen Zeiträumen merkliche Erbänderungen zustande bringt. Es ist wohl nicht möglich, daß auf diesem Wege der Verlust guter Begabungen durch die umgekehrte Fruchtbarkeitsauslese wett gemacht werden könnte.

Die Ursachen der ungenügenden Fruchtbarkeit besonders der oberen, mit relativ mehr guten Begabungen gesegneten Volksschichten sind sehr verwickelt und hier nur anzudeuten. Die komplizierte und kostspielige Lebenshaltung der oberen Stände, ihre Verpflichtung zur Repräsentation, die standesgemäße Erziehung der Kinder verschlingen soviel Kraft und Mittel, daß das Aufziehen von Kindern als Last empfunden wird. Das gilt besonders für den Beamtenstand, der in allen Ländern kinderarm ist. Eine große Rolle spielt aber auch die Bildung. Es ist eine alte Erfahrung, daß geistige Tätigkeit die generativen Funktionen hemmt; zudem führt sie auch zur besseren Beherrschung des Trieblebens. In diesem Zusammenhang mag interessieren, daß die deutschen Lehrer zu den kinderärmsten Kreisen gehören. Die Erwerbs- und Bildungsverhältnisse bringen es heute mit sich, daß Akademiker, Angestellte und Beamte spät zum Heiraten kommen. Vielleicht der wichtigste Faktor ist aber die individualistische Einstellung zum Komplex „Familie und Kind". Je höher sich die Einzelpersönlichkeit bewertet, umso weniger wird sie sich dazu verstehen, ihre besten Jahre der Aufzucht von Kindern zu „opfern". Zudem ist die moderne Frau nicht auf die Ehe angewiesen und restlos darauf eingestellt; es fällt ihr viel leichter als früher, den natürlichen Lebensanspruch auf einige Kinder durch andere Lebensinhalte zu verdrängen, und das um so mehr, je regsameren Geistes sie ist. So erscheint die negative Fruchtbarkeitsauslese als Begleiterscheinung der gesamten Kultur, als Wirkung und Ursache in ihr verwoben. Hoffen wir, daß sie nur ein vorübergehendes Symptom einer kritischen Zeit sei und durch gesundere Verhältnisse abgelöst werde, bevor sie an unserer Volksbegabung unwiederbringlichen Schaden angerichtet hat.

Dr. *H. Keller.*

Unsere Schulreise

Gesamtunterricht in der 3. Klasse.

Vorbemerkung. Wenn die heimatliche Natur und Kultur der Boden ist, auf dem sich die Arbeit in unserer Schule aufzubauen hat, dann sind auch unsere Schulreisen wohl geeignet, in den Kreis der Betrachtung einbezogen zu werden. Geht doch das Bestreben dahin, unsere Volksschule zur Heimatschule auszubauen; Heimatsinn und Heimatliebe sind demzufolge die ethischen Ziele, denen aller Unterricht aus praktischen wie aus ideellen Gründen zuzustreben hat. Auch wir wollten deshalb unsere Schulreise nicht mehr mit jenem mehr oder weniger langen „Reisebericht vergangener Tage" abtun, vielmehr erhoben wir unsere Reiseerlebnisse während sechs Wochen zum ausschließlichen Stoffgebiet, das wir unter Verwirklichung des Gesamtunterrichtes in der mannigfaltigsten Weise ausschöpften. Der Übergang von einer Unterrichtstätigkeit zur andern vollzog sich aus diesem Grunde nicht nach dem Stundenschlag der Uhr, sondern nach sachlicher und psychologischer Notwendigkeit. Die Preisgabe des starren Stundenplans, der sich mit den Forderungen des Gesamtunterrichtes nicht verträgt, vermochte indessen keine Zersplitterung in unsere Arbeit zu bringen, zumal wir das planmäßige und erfolgreiche Fortkommen der Klasse durch die Ausarbeitung eines wohlüberlegten Arbeitsplanes sicherten.

Nun haben experimentelle Untersuchungen bekanntlich ergeben, daß das Kind gewöhnlich in der zweiten Vormittagsstunde seine geistige Höchstleistung zu vollbringen vermag; nachher sinkt die Leistungskurve, um nach der Mittagspause wieder etwas anzusteigen, was aber besonders in den Sommermonaten meist von kurzer Dauer ist. Im Hinblick auf diese einwandfreien pädagogisch-psychologischen Feststellungen beginnen wir den Vormittagsunterricht in der Regel mit einer Sachlektion aus dem Gebiete der Heimat- und Lebenskunde, die möglichst starke sinnliche Eindrücke vermittelt, die die geistige Sammlung des Schülers am leichtesten ermöglicht und die darum die zuverlässigste sachliche Grundlage für den übrigen Unterricht zu schaffen imstande ist. Die zweite Unterrichtsstunde bleibt der Auswertung des Sachstoffes in der Richtung nach der geistigen Höchstleistung vorbehalten, sie umfaßt die Fächer Rechnen, Aufsatz und Rechtschreibung. Die dritte Vormittagsstunde gilt mehr der Fertigkeit, sie führt zum Sprechen, Lesen, Erzählen, Aufsagen und zu leichteren schriftlichen Sprachübungen. Daß all jene Betätigungen, die weniger den Geist, sondern mehr das Auge, das Ohr und die Hand beschäftigen, wie das beim Schreiben, Zeichnen, Singen, Turnen, bei der Handarbeit und bei den Lehrausgängen der Fall ist, auf den Nachmittag angesetzt werden, liegt in der psychologischen Orientierung des aufgezeichneten Unterrichtsplanes ohne weiteres begründet. Unsere Erfahrung lehrt, daß der Lehrer mit dieser naturgemäßen Verteilung des täglichen Unterrichts der Forderung nach einem einheitlichen Gesamtunterricht am ehesten nachkommen kann.

Nach diesen kurzen methodischen Hinweisen möchte nun das folgende Beispiel zeigen, wie wir das Sachgebiet „Schulreise" (Kreuzlingen-Rorschach-Mariaberg-St. Anna Schloß-Tübach-Horn-Kreuzlingen) mit unserer dritten Klasse, teilweise auch mit der zweiten Klasse, praktisch durchgearbeitet haben.

A. Anschauungsstoffe.

Beobachtungsaufgaben und Lehrausgänge: Mitteilende und denkende Verarbeitung des Wahrgenommenen.

a) Reisesachen: Stock, Taschenuhr, Strohhut, Rucksack, Geld usw.

b) Auf dem Bahnhof: Bahnhofgebäude, Bahnsteig. Stationsvorstand, Befehlsstab, Fahrkarte. Stellwerk, Geleiseanlage, Signalscheibe, Bahnschranke, Eisenbahnwagen. Zugführer, Heizer, Schaffner usw.

c) An der Straße: Häuserreihe, Geschäftslokale. Fußsteig, Fahrbahn. Leute, Anschlagsäule, Straßenschilder, Straßenlampe, Fuhrwerke, Radfahrer, Auto usw.

d) Am Wiesenweg und Waldesrand: Allerlei Pflanzen und Tiere. Quelle, Graben, Bach. Steg, Brücke. Wegweiser. Verbottafel. Ruhebank usw.

e) Beim Abendessen: Gartentisch, Gartenbank. Messer, Löffel, Tasse, Kanne. Spielplatz, Schaukel usw.

B. Sprachstoffe.

a) Sprechübungen:

1. Was ich vor der Reise tun muß (Kleider richten, Schuhe putzen, sich waschen, kämmen, Zähne reinigen, Eßwaren einpacken, Geldbeutel füllen usw.).

2. Womit man reisen kann (Eisenbahn, Auto, Fahrrad, Dampfschiff, Luftschiff, Flugmaschine, Post, Pferd, Kamel). 3. Fall!

3. Was für Arten von Wagen es gibt (Person-, Güter-, Postwagen usw.) Wortbildung!

4. Was der Schaffner tut. (Tätigkeiten in der 3. Person Einzahl!).

5. Womit die Schüler spielen. (Anwendung der Wemform!)

b) Erzählen:

1. Durch die Kinder: Vor der Abfahrt. Spaziergang zum Känzeli in Romanshorn. Auf dem Bahnhof in Rorschach. Bergsteigen zum St. Anna Schloß. Schöne Aussicht. Abendessen auf dem Ruheberg. Bei der Schaukel. Im Wartsaal in Horn. Ausblick vom Wagenfenster.

2. Durch den Lehrer: Das Märchen von der Eisenbahn von W. Matthießen. Die Reise des Enteleins von E. Schneider. Die beiden Ausreißer von A. Umlauf.

c) Lesen:

In der Eisenbahn von F. Gansberg. Die Eisenbahn von W. Stein. Im Eisenbahnzug von Trojan. Die Schulreise von O. Meyer.

d) Memorieren:

Der Zug ist bereit von V. Blüthgen. Mein Wagen von P. Dehmel. Himmelfahrt von J. Löwenberg. Die Schaukel von H. Seidel.

Reisesprüchlein.

Wer reisen will,
Der schweig fein still,
Geh' steten Schritt.

Nehm' nicht viel mit,
So darf er nicht viel sorgen,
Und geh' recht früh am Morgen.

e) Reime:

Die Eisenbahn, die Eisenbahn,
Die fährt dahin, so schnell sie kann!
Die Eisenbahn, die Eisenbahn
Kommt pünktlich auf dem Bahnhof an.

Warnung!

Lieber Wandrer, merk dir das:
Geh' am Weg und nicht im Gras,
Daß man ohne viele Müh'
Dich unterscheiden kann vom Vieh!

f) Singen:

Vögel singen, Blumen blühen von F. Fresca.
Wanderburschen-Lied von Ch. Dieffenbach.
Die vier lustigen Handwerksleute, Volksweise.

g) Lautlehre:

1. ei und ai sind als à ê auszusprechen: Reise, Weide, Meise, Eis, Zeit, Leib, Beil; Kaiser, Mai, Mais, Laib, Rain.

2. Unterscheidung ähnlich klingender Doppellaute (ei und eu): Beile, Beule; Feier, Feuer; Eile, Eule; Eiter, Euter; Eier, euer; Heide, heute; leichter, Leuchter; scheine, Scheune; leite, Leute; heilen, heulen; drei, treu.

h) Sprachlehre:

1. Was wir auf dem Bahnhof beobachteten (2. Fall!): Das Kommen der Reisenden, das Laufen des Mannes, das Rufen der Frau, das Zumachen der Türe, usw.

2. Was die Leute auf dem Bahnhof tun, getan haben, tun werden (Zeitformen): Sie warten, (warteten) auf den Zug, werden auf den Zug warten usw.

3. Was mit dem Gepäck geschieht (Leideform!): Es wird aufgegeben, abgewogen, ausgeladen usw.

4. Wie die Reise den Menschen macht (Wiewort!): hungrig, müde usw.

5. Wortfamilie „fahren" (Tunwort, Dingwort!): Wortbildung!

6. Wortbedeutung „fahren": Ich möchte aus der Haut fahren. Ich fahre mit dem Kamm durchs Haar. Er fährt mit dem Ärmel über die Augen. Ein Gedanke ist ihm durch den Kopf gefahren. Er ist vor Schrecken in die Höhe gefahren. Fahr mich nicht so an! Fahr ab! Ich fahre mit der Hand über das Heft.

7. Fremdwörter und ihre Verdeutschung: Station, Haltestelle; Signal, Zeichen; Lokomotive, Dampfwagen; Waggon, Wagen; Coupé, Abteil; Perron, Bahnsteig; Kondukteur, Schaffner; Toilette, Abort; Garderobe, Kleiderablage; Billet, Fahrkarte; retour, zurück usw.

Methodisches.

Der Sprachunterricht besitzt bekanntlich in der neuzeitlichen Schule nicht mehr jene herrschende Stellung, die er in den Zeiten einnahm, da das Lesebuch den Ausgangs- und Mittelpunkt des gesamten Unterrichts bildete. „Heute steht die Wirklichkeit, die Sache im Mittelpunkt des Unterrichts; aus ihr ergibt sich alles, auch das Sprachliche. Der Sprachunterricht ist also kein selbständiger Fachunterricht mehr, sondern bloß eine Seite des allgemeinen Sachunterrichtes, der unter dem Namen Heimat- und Lebenskunde in unserer Schule heimisch geworden ist" (Linke). Damit ist der Zusammenhang mit dem Leben gegeben und der Sprachunterricht soll denn auch wie der übrige Unterricht ans Leben anschließen; die Forderung des Tages lautet darum: Unterrichte in Lebensgebieten! Viele Lehrer sehen zwar in den „Lebensgebieten" eine Erschwerung in der Auswahl des Sprachstoffes, zumal sie glauben, daß nicht jedes Lebensgebiet gerade jene Beispiele zu liefern imstande sei, deren Einübung die Klasse dringend bedarf. Die Befürchtung ist unbegründet. Freilich muß gefordert werden, daß der Lehrer einmal ein Lebensgebiet gründlich durcharbeite; denn nur dann vermag er die neue Arbeit richtig zu verstehen und zu würdigen und nur dann kann er des Schülers zuverlässiger Führer sein. In diesem Zusammenhang sei auf das vorzügliche Schriftchen (Theorie und Beispiele) von Karl Linke „Der Sprachunterricht im Rahmen des Gesamtunterrichts" aufmerksam gemacht, das um zirka 2 Fr. aus dem Deutschen Verlag für Jugend und Volk in Wien bezogen werden kann.

i) Rechtschreibung:

1. Unterscheidung von s und ß: reisen, reißen; weisen, weißen; heiser, heißer; weise, weiße; Mus, muß; Nase, naß.

2. Das einfache r und das Doppel-r: Bahre, Barre; Scharen, scharren; Star, starr; irden, irrten; her, Herr usw.

Methodisches.

Soll der Rechtschreibunterricht alle Schüler erfassen, dann darf er sich in Rücksicht auf die Kinder mit einseitigem Vorstellungstypus nicht nur auf das Diktat beschränken. Bekanntlich gibt es Schüler, die fast fehlerfrei abzuschreiben vermögen, jedoch versagen, wenn sie ein Diktat zu Papier bringen müssen. (Visueller Typus.) Andere dagegen machen reichliche Verstöße beim Abschreiben, bringen aber fast fehlerlose Diktate fertig. (Akustischer Typus.) Daraus geht hervor, daß der Lehrer die psychische Eigenart seiner Schüler unbedingt beachten muß, wenn er den Unterrichtserfolg in der Rechtschreibung nicht in Frage stellen will; Diktieren und Abschreiben sollen daher in den Unterklassen in angemessener Weise abwechseln. Wenn ja freilich in jeder Klasse der normale Typus in der Regel der vorherrschende ist, so darf doch nicht übersehen werden, daß die Zahl der einseitigen Sinnestypen durchschnittlich zwischen 10 und 20% schwankt.

Daß ein naturgemäßer Rechtschreibunterricht den Stoff aus dem fortschreitenden Sachunterricht zu entnehmen hat, braucht nicht besonders ausgeführt zu werden.

k) Aufsatz:

1. Merkwörter-Aufsatz. (Mit der Klasse gemeinsam erarbeitet; Klassenaufsatz oder gebundener Aufsatz.)

2. Freier Aufsatz: Vor der Abreise. Auf dem Waldweg. Beim Vieruhressen. Bei der Schaukel. Fritz schwitzt, usw.

C. Rechnen.

Sacheinheit „Auf der Eisenbahn":

a) Zuzählen: Im 1. Wagen sitzen 45 Personen, im 2. Wagen 21, im 3. Wagen 51 usw. Wie viele im ganzen?

b) Abzählen: 1 Extrazug führt 760 Personen. Es steigen auf den einzelnen Stationen 21, 46, 89 usw. Personen aus. Wie viele sitzen noch im Zug?

c) Vervielfältigen: 1 Fahrkarte kostet Fr. 1.20. Wieviel kosten 10, 20, 30 Karten? – Üben im Geldwechseln. – 1 Wagen hat 2 Abteile. Wie viele Abteile haben 12, 15, 21 Wagen? — 1 Abteil faßt 8 Personen. Wie viele Personen haben in 10, 12, 36 Abteilen Platz? 1 Wagen hat 2 (3) Achsen. 1 Güterzug zählt 70 Achsen. Wie viele Wagen sind das? — 1 Wagen hat 4 Räder. Wie viele Räder haben 15, 20 Wagen?

d) Messen und Teilen: Wie viele Abteile sind nötig für 80, 120, 140 Personen, wenn 1 Abteil 8 Personen faßt? — 84, 92 Räder geben wie viele Wagen zu 4 Räder? — Verteile 39, 48 Wagen auf 3 oder 4 Geleise! usw.

Weitere Sacheinheiten: „Vor der Abreise" (Einkaufen!). „Auf der Fahrt" (Fahrgäste!). „Ankunft" (Häuser!). „Wegweiser" (km + m!). „Uhr und Fahrplan" (Fahrtdauer von einer Station zur andern — von der Ausgangsstation zur Endstation — von der Ausgangsstation zu jeder Station der Reisestrecke — Unterschied zwischen Personenzug und Schnellzug — Vergleiche am Wandtafelbild!

	P.-Z.			S.-Z.	
Kreuzlingen Ost	11^{21}	6′		1^{27}	
Münsterlingen	11^{27}	5′			
Altnau	11^{32}	4′			
Güttingen	11^{36}	5′			17′
Kesswil	11^{41}	4′			
Uttwil	11^{45}	5′			
Romanshorn an	11^{50}	15′	Aufenth.	1^{44}	
Romanshorn ab	12^{05}	5′		1^{45}	1′
Egnach	12^{10}	7′			
Arbon	12^{17}	5′			15′
Horn	12^{22}	6′			
Rorschach	12^{28}			2^{00}	
		67′			33′

D. Schreiben.

1. Bildschreiben in Lateinschrift: Reise, Bahn, Perron usw.

2. Übung der Abkürzung für Fr. und Rp. in Minuskelschrift: Fr., Rp.

3. Anfertigen eines Schaublattes in Steinschrift: STATION, WARTSAAL, VORSTAND, ABORT (Raumverteilung, Umrandung!).

4. Beschriftung von Postkarten und Briefumschlägen (Übersichtliche Anordnung des Textes!).

E. Zeichnen.

1. Erinnerungsskizzen: Wegweiser, Ruhebank, Blumen am Wegesrand, Enten am Teich, Verbottafel, Baumgruppe, Eichenblatt, Kornblume, Stock, Strohhut, Eisenbahnzug, Station, Bahnwärterhäuschen usw.

2. Betrachtungsskizzen (Entwicklungsreihen im Sinne Richard Rothes!): Eisenbahnwagen. Befehlsstab. Bahnhofgebäude. Baum (Großform, Kleinform, Teilform) usw.

3. Illustrieren: Die Schüler am Kaffeetisch. Die Kinder bei der Schaukel. Landschaft mit See (Schiffe und Häuser einzeichnen!).

F. Handarbeit.

a) Papierarbeiten:

1. Ausschneiden und Kleben: Eisenbahnwagen. Schranke. Signalstange. Telegraphenstange mit Isolierglocken. Kornblume. Buchenblatt. Lärchenzweig usw.

2. Schwarzpapierschnitt: Wetterfahne. Schirm. Wegweiser. Lokomotive. Kohlenwagen usw.

b) Basteln:

Eisenbahnwagen aus Zündholzschachteln. Eisenbahnzug aus Zündholzschachteln als Sammelarbeit. Lokomotiven aus „Suppenrollen". Schranke aus Holz oder Karton. Befehlsstab aus Holz. Schwellen mit Schienen aus Holz und Draht. Signalstange aus Holz. Wegweiser aus Holz. Schaukeln aus Holz. Häuserreihen aus Zündholzschachteln usw.

c) Tonen: Reiseflasche, Reisebecher usw.

d) Falten:

Bahnwärterhäuschen. Bahnhofgebäude. Stellwerk. Güterschuppen. Stationsanlage Kreuzlingen. Stationsvorstand mit Befehlsstab (Tüte!). Reisekoffer. Briefumschläge. Geldbeutel usw.

G. Körperliche Übungen.

a) Nachahmungsübungen:

1. Der Weg zum Bahnhof Horn: Schnell gehen, damit man nicht zu spät kommt. Den Abhang hinunterrennen! Über den Graben springen! Im Gänsemarsch über den Steg gehen! Über die Jauchepumpe am Straßenrand steigen! Vorsichtig weitergehen, damit die Schuhe nicht staubig werden! Gehen durch das hohe Gras am Weg! Über die Schienen beim Bahnübergang hüpfen! Türkensitz für die Knaben auf dem Bahnsteig in Horn!

2. Eisenbahnzug spielen: Personen-, Güter-, Schnellzug. (Jedes Kind legt beide Hände auf die Schultern des Vordermannes!) Durch den Tunnel fahren. Eisenbahnunglück!

b) Wettwanderball (s. Eidgenössische Turnschule Seite 166!).

c) Singspiel:

„Komm, wir wollen wandern", Volksweise. (Die Kinder gehen paarweise mit übers Kreuz gefaßten Händen. Bei „rirarutsch" bewegen sich die Arme taktmäßig hin und her, bei „Kutsch" machen sie kehrt und setzen die Wanderung in der andern Richtung fort.)

O. Fröhlich, Übungslehrer, Kreuzlingen.

Denkt an die Sammlung vom 1. August

zugunsten der

Schweizer Schulen im Ausland!

(Näheres s. S. L.-Z. Nr. 18)

Aargauer Chronik

Lehrerüberfluß. Die dringendste Schulfrage, außer der Regelung der Besoldungen, berührt die Maßnahmen gegen die Stellenlosigkeit unserer Lehrer und vor allem der Lehrerinnen. 33 männliche und mehr als 120 weibliche Lehrkräfte sind beschäftigungslos, zum Teil seit Jahren. Wer je selber vergeblich von einem Schulpräsidenten zum andern arbeitsuchend sich bemühte, die Schulblätter und Lehrerzeitungen nach Stellenausschreibungen durchstöberte, findet hinter der Statistik manch tragisches Geschehen, Mutlosigkeit und Verbitterung. Ein gehetzter und überarbeiteter Lehrer ist wohl unseres Mitgefühls würdig, in erhöhtem Maße aber jene Jugend, die voller Begeisterung sich dem Lehrfach zuwandte und nun verschlossene Türen findet, sich immer mehr in ihren Zustand verbohrt und sich und ihren Angehörigen zur Qual wird. Wer im Brot und warmen Nest sitzt, wird mit billigen Vertröstungen dem Unmut zu begegnen suchen, ohne eine Hand zu rühren für die um ihre Jugendfreuden betrogenen, bis zur Weltscheu sich von uns abwendenden Lehramtskandidaten. Das vielgepriesene Rucksackjahr hat, wie wir seinerzeit schon ahnten, völlig versagt. Die Grenzen sind für Arbeitsuchende verrammelt, der junge Mensch zudem so weltungewandt, daß er den Weg sich nicht zu bahnen weiß. Würden die jungen Leute einem andern als dem zur Geduld erzogenen Lehrerstande angehören, sie hätten sich längst zusammengeschlossen und vom Staat das Recht auf Arbeit verlangt. Der Lehrerverein war allerdings stets bemüht, nach Möglichkeit zu helfen. Er tut es neuerdings in einer Eingabe an die Erziehungsdirektion mit dem Wunsch um Einrichtung von Lehrvikariaten. Bei einer als tüchtig ausgewiesenen Lehrkraft hätten die Stellenlosen Gelegenheit, gegen bescheidenes Honorar einige Wochen sich im Unterrichte zu betätigen, wodurch einerseits dem Wunsch nach gründlicher methodischer Vorbildung einigermaßen nachgekommen wäre, andererseits könnte der zermürbenden Beschäftigungslosigkeit, wenn auch nur vorübergehend, gesteuert werden. Wir sind überzeugt, daß die Erziehungsbehörden sich den Argumenten der Eingabe nicht verschließen und wenigstens einen Versuch zur Lösung der schweren Frage einleiten werden. Ein Vorschlag, die älteren Lehrkräfte durch sanften Druck zum Rücktritt zu bewegen, fand seinerzeit aus Gründen der Pietät keinen Anklang, ist auch nicht so dringend, weil im Aargau die Lehrkräfte, die das 65. Altersjahr überschritten haben, immer seltener werden.

Wenn die Gemeindeschulstufe in der erwähnten Richtung rascher und entschlossener Hilfe bedarf, zeigt sich bei der Bezirksschule eher ein Mangel an Kandidaten, vor allem auf dem Gebiet der modernen Fremdsprachen und in den mathematischen Fächern. Es gab eine Zeit, da die Behörden im Aargau in großzügiger Weise, unbekümmert um Grenzpfähle, die Wahl trafen, so daß unser Kanton, nicht zum Schaden seiner Mittelschulstufe, ein buntes Bild der Kantonszugehörigkeit darstellt. Hätten andere Kantone Gegenrecht gehalten, wäre ein erfreuliches Postulat der akademischen Freizügigkeit erfüllt gewesen. Da aber die Eidgenossen anderer Kantone sich immer mehr an ihre nähern Bürger hielten, trat für junge Akademiker unseres Kantons eine mißliche Lage ein. Man warnte geradezu vor dem Studium, weil die Aussichten auf Anstellung gering waren. Heute zeigt sich der Rückschlag, besonders auch deswegen, weil manche Städte ihren Landeskindern jetzt auch den Vorrang geben. Sehr wahrscheinlich wird ein Artikel des neuen Besoldungsgesetzes den Aargauerkandidaten noch in der Weise begünstigen, daß auswärtige Dienstjahre in Anrechnung kommen, sofern der Bezirkslehrer seinerzeit das Examen im Aargau abgelegt hat.

Normalien in der Schule. Seit mehr als dreißig Jahren erläßt die Erziehungsdirektion durch ein Kreisschreiben an sämtliche Schulstufen des Kantons die Aufforderung, vier bestimmte Lieder nach Text und Melodie gründlich einzuüben. Insbesondere wird diese Forderung an die vierte Seminarklasse gestellt. Die Inspektorate werden ausdrücklich beauftragt, die Vollziehung der Forderung zu kontrollieren und im Jahresberichte an die Erziehungsdirektion hierüber sich vernehmen zu lassen. „Wie wäre es", wurde kürzlich die Frage aufgeworfen, „wenn auch in andern Unterrichtsgebieten gewisse Normen aufgestellt würden?" Bestehen nicht auch in den Buchstaben die buntscheckigsten Formen und Anforderungen an die Schüler? Bei jedem Schulwechsel muß dann das Kind umlernen, weil der neue Lehrer den alleinrichtigen Kanon kennt. Und in der Aussprache, im Rechnen und Aufsatz! Der Lehrer hätte immer noch die Möglichkeit zur Geltendmachung seiner Individualität. Das Chaos aber schadet dem Ansehen von Lehrern und Schule und macht den Schüler vor allem unsicher.

Muttersprachliches Intermezzo. Die Arbeitslehrerinnen unseres Kantons erwerben ihre Lehrberechtigung durch einen einjährigen Kurs, zu dem sie auf Grund einer Aufnahmeprüfung in den manuellen Fertigkeiten, im Rechnen und Muttersprache zugelassen werden. Diese Examina zeitigten nun in den letzten Jahren so mißliche Ergebnisse, vor allem in der Muttersprache, daß das Deutschfach neuerdings als Prügeljunge Hiebe abbekam. Es wurde dabei betont, daß die Fächerei im Unterricht vom Übel sei. In den Realien lege der Lehrer die Zwangsjacke des Hochdeutschen ab und biete die wissenschaftlichen Tatsachen in wenig sorgfältigem Deutsch, mit vielen Exkursen ins Schweizerdeutsche. Der Respekt vor einem gepflegten Deutsch gehe so abhanden und müsse zu einem Zerfall der hochdeutschen Sprache führen. Dem Berichterstatter machten die sprachlichen Mängel jener Arbeiten weniger Bedenken als die erschreckende Armut an Ideen, das Abwenden von dem Geistigen überhaupt, das Zerfahrene in den Gedankengängen – ein Abbild weniger der Schule als unserer Zeit.

Alle Vögel sind schon da! So lautet der Titel des neuen Lesebuches für das zweite Schuljahr. Es ist ein schönes Buch, freudig im Gewand und mit viel praktischem Sinn geschaffen. Auch die Mutter wird zu diesem Buch greifen, weil sie endlich wieder einmal ihr vertrautes, zu lang vernachläßigtes Edelgut unserer deutschen Literatur findet. Fräulein Zellweger kam auf den prächtigen Gedanken, nicht ein ganzes Hebelsches Gedicht, wohl aber eine eindrucksvolle Strophe, von Paul Gerhardt den ersten Vers „Geh aus mein Herz" zu bieten. G. von Salis ist mit den ersten sechs Zeilen seines Herbstliedes vertreten usw. So wird einem wieder mit einmal so recht bewußt, wieviel Tändelware und Windbeutelei sich in unsere Lesebücher der Unterstufe einschlich, wo doch nur das edelste Sprachgut als eiserner Bestand hingehörte. Entgleisungen sind vereinzelt auch bei diesem wohldurchdachten Büchlein vorgekommen. Dadurch, daß ein Gedicht in Mundart geschrieben ist, braucht es noch nicht reif fürs Lesebuch zu sein. Gedichte wie „Der Mähder" und „'s het Schnee" scheinen von einer Auslandschweizerin geschrieben zu sein. Eine solche Mundart spricht – gottlob! – in der Schweiz niemand.

Woran mag es wohl liegen, daß so viele Fibeln und Lesebücher die Erzählungen und Gedichtlein von Mäusen mit so besonderer Liebe pflegen? Sind doch die Situationen, in denen das Kind – und die Lehrerin – mit Mäuschen wirklich in Beziehung kommt, meist unerfreulich. Der Bauernbub muß sie fangen oder die Jungen unbarmherzig totschlagen; das Stadtkind nimmt vor ihr Reißaus. Gibt es denn kein anderes Tier,

das dem Kindererlebnis näher liegt? Ein Ziegenböcklein oder ein Kälblein! Das erfreut die Bauernkinder nicht minder als die Städter. Man vergleiche in dieser Hinsicht die Jugendbücher der Italiener oder Franzosen! – Das sind kleine Schönheitsfehler in dem jugendfrohen Gesichtlein, das sonst alt und jung so offenherzig anlacht. *A. S.*

Schul- und Vereinsnachrichten

Baselstadt. Nachdem im Laufe des Winters schon einzelne Paragraphen des Neuen Schulgesetzes in Kraft erklärt worden sind, so hat es jetzt seit Beginn des Schuljahres in vollem Umfange die gesetzliche Gültigkeit erlangt. Daß sich natürlich bei einer so weitgehenden Umgestaltung der Organisation Schwierigkeiten ergeben mußten, liegt auf der Hand. Doch sind die zunächst Hemmungen verursachenden Fragen, wie der obligatorische Handarbeitsunterricht für Knaben und der Sportnachmittag abgeklärt und der Schulkarren läuft nun, ohne allzuviel Lärm zu verursachen.

Mehr Lärm ruft von Zeit zu Zeit die Diskussion der Frage der körperlichen Züchtigung hervor. Die Tagesblätter der verschiedensten Schattierungen haben von Zeit zu Zeit das Bedürfnis, die Prügelstrafe zu „beleuchten". Daß hierbei die Lehrerschaft je nach Einstellung der Redaktion oder des Schreibenden mehr oder weniger glimpflich wegkommt, dürfte nicht erstaunen lassen. Hingegen ist soviel gewiß, daß durch stetige Anwürfe in der Presse der Lehrerschaft die Schularbeit nicht leichter wird. In den „Basler Schulfragen", herausgegeben von der staatlichen Schulsynode, kommt ein Nichtlehrer zu folgender Forderung: „Besser als Prügel wäre es, die Unverbesserlichen, wie jetzt schon die Schwachsinnigen, abzusondern, sie nur noch formell (wie er sich das wohl denkt) zu unterrichten und im übrigen ihrem Schicksal zu überlassen. Sie haben dann in ihrem spätern Leben selbst darunter zu leiden." Vom Laienstandpunkt aus die denkbar einfachste Lösung. Der Lehrer redet, die Buben hören zu oder nicht, aber Schulschluß wird's gleichwohl.

Den hiesigen orthodoxen Israeliten ist der Erziehungsrat mit seinem Beschlusse, daß jüdische Kinder wie bisher Samstags nicht nur vom Schreiben und Zeichnen dispensiert werden können, sondern daß ihnen auch auf schriftliche Mitteilung der Eltern hin, der Samstag schulfrei zu geben ist, sehr weit entgegengekommen!

Nachdem schon letztes Jahr mit Schulkolonien erste Versuche gemacht worden sind, werden sie dieses Jahr in vergrößertem Umfange fortgesetzt. Vier Klassen der Knabenrealschule und ebenso viele der Mädchenrealschule werden als Klassenganzes, die Mädchen auf einem Bauernhofe im Baselbiet, die Knaben im Ferienheim Wasserwendi, das der Pestalozzi-Gesellschaft gehört, während 4—5 Wochen untergebracht und dort sollen sie neben ordentlichem Unterricht, gesundheitlich erstarken. Für minderbemittelte Eltern übernimmt der Staat den Beitrag an die Verpflegungskosten zum Teil oder auch ganz. Vorläufig handelt es sich bei dieser Art des Fürsorgewesens nur um Abschlußklassen der Volksschule, d. h. um Knaben und Mädchen im achten Schuljahr. Am Morgen soll regulär Unterricht erteilt werden, am Nachmittag werden auf Exkursionen und im Unterricht im Freien naturkundliche Fächer, Geographie und Körperübungen berücksichtigt. *-o-*

Baselland. Besoldungsbewegung in den Vororten. Nun hat auch Binningen zu den von der Lehrerschaft geforderten Gemeindezulagen Stellung genommen. An der Gemeindeversammlung vom 14. Juni wurde im Rahmen eines neuen Besoldungsreglementes der Gemeinde die von der Ortslehrerschaft gestellten Forderungen in vollem Umfange und ohne Opposition und Diskussion gutgeheißen. Es beziehen damit die verheirateten Primar- und Sekundarlehrer fortan eine Gemeindezulage, die im 12. Dienstjahr das Maximum von 1000 Fr. erreicht, ledige Lehrer und Lehrerinnen erhalten maximal 500 Fr. Damit wird die ungebührliche Differenz zwischen unsern vorstädtischen Besoldungen und denjenigen der Stadt etwas reduziert, wenn auch lange nicht aufgehoben. Die Gemeinde verdient für ihre Einsicht — der Beschluß belastet sie vorläufig jährlich mit über 15,000 Fr. — die Anerkennung der Lehrerschaft. Hervorgehoben sei, daß alle politischen Parteien das Verlangen billigten und unterstützten. Damit ist auch der Weg geebnet für die übrigen Vororte und teurern Gemeinden, die Residenz eingeschlossen, im kommenden Herbst ihre Bemühungen um gerechtere Besoldungen wieder aufnehmen zu können, und man wird ihre Lehrerschaft wohl nicht mehr mit einer mehr oder weniger schönen Geste heimschicken können. *E. B.*

Luzern. Es ist zu hoffen, daß auch von der Sektion Luzern einige Mitglieder, die nicht Delegierte sind, an der Jahres- und Delegiertenversammlung des S. L.-V. teilnehmen. Am Sonntag findet auf der Rütliwiese die Jahresversammlung statt. Hr. Prof. Dr. Karl Meyer aus Zürich wird einen Vortrag halten über „Die Gründung der Eidgenossenschaft im Lichte der Urkunden und der Chroniken". Wer diesen Vortrag anhören will, fährt in Luzern mit dem ersten Schiff um 5 Uhr 25 ab und löst ein Billet Rütli und zurück.

— Neues Erziehungsgesetz. Die großrätliche Kommission hat in einem halben Dutzend ganztägiger Sitzungen den Entwurf zum neuen Erziehungsgesetz einmal durchberaten. Wichtige organisatorische Fragen wurden für eine zweite Durchberatung zurückgelegt, oder sind für uns noch nicht befriedigend gelöst, wie Schülerzahl in den Primarschulklassen, Organisation der Sekundarschule und des Gymnasiums, die Lehrerbildung, die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, die Unfall- und Haftpflichtversicherung, die Alters- und Invaliditätsfürsorge der Volksschullehrerschaft. Am 10. Juli findet die nächste Sitzung statt. *-er.*

Thurgau. Sektion Thurgau des S. L.-V. Anmeldungen für den Gesangs- und Sprechkurs (28. Juli bis 2. August, siehe Nr. 24) bis 25. Juni an den Sektionspräsidenten.

St. Gallen. ⊙ Das Jahr 1929 hat dem st. gallischen Erziehungswesen verschiedene erfreuliche Fortschritte gebracht. Durch eine im Mai 1929 erheblich erklärte Motion ist endlich die Totalrevision des Erziehungsgesetzes vom Großen Rate in die Wege geleitet worden. Bereits hat der Erziehungsrat einen vom Erziehungsdepartement ausgearbeiteten Entwurf an eine Kommission gewiesen, die letzthin ihre erste Sitzung abgehalten hat. Die Revision der Statuten der Versicherungskasse der Volksschullehrer vom Jahre 1923 brachte eine Erhöhung der Alterspensionen von 2000 auf 2800 Franken, der Witwenpensionen von 800 auf 1200 Franken und der Waisenpensionen von 250 auf 350 Franken. Diese Erhöhungen veranlassen eine Reihe im vorgeschrittenen Alter stehende Lehrkräfte zum Rücktritte und halfen so mit, dem Lehrerüberflusse einigermaßen zu steuern. Angenehm bemerkbar macht sich die Erhöhung der Bundessubvention an die Volksschulen. Sie kann zur Deckung der dem Kanton aus der Erhöhung der Ruhegehalte erwachsenden Mehrbelastung herangezogen werden. Die am 15. Februar 1929 vorgenommene Revision der Verordnung über die Verwendung der Staatsbeiträge für Schulhausbauten, Schulmobiliar und Anschau-

ungsmaterial geschah im Zeichen eines Finanzausgleiches zwischen Staat und Gemeinden. Die Sekundarschulen sind den Primarschulen in den Subventionsansätzen gleichgestellt worden. Die neue Verordnung brachte auf der ganzen Linie eine Erhöhung der Subventionsansätze. Sie hat bereits eine erhöhte Bautätigkeit und vermehrte Anschaffungen von Anschauungsmaterial bewirkt. Für die Sekundarschule, wie für die Primarschule wurde ein anderer Lehrplan ausgearbeitet. Für den Primarschullehrplan hatte Herr Vorsteher Lumpert, St. Gallen, einen Entwurf ausgearbeitet, der im wesentlichen angenommen wurde. In mehreren Sitzungen hatte sich der Erziehungsrat mit der an der Merkantilabteilung der Kantonsschule geübten Kritik und mit der Reduktion der Gymnasialzeit zu befassen.

Die Zahl der öffentlichen Primarschulen ging von 796 auf 791 zurück. Der Rückgang wurde durch einige Schulgemeinden veranlaßt, in denen die reduzierte Schülerzahl eine sofortige Wiederbesetzung freigewordener Schulstellen als nicht notwendig erscheinen ließ. Nur in zwei Schulgemeinden war es möglich, neue Lehrstellen zu schaffen, obwohl vielerorts ein dringendes Bedürfnis für solche besteht. Neuerdings haben einige Schulgemeinden den überlebten Schultypus der Ergänzungsschule durch einen achten Kurs der Alltagsschule ersetzt. Die Gesamtschülerzahl ist noch etwas zurückgegangen; sie dürfte jedoch ihren Tiefstand erreicht haben. Von den 41,727 Volksschülern waren 36,652 Primar-, 465 Ergänzungs- und 4610 Sekundarschüler. Gesuche um vorzeitige Schulentlassungen gingen 94 ein. In 59 Fällen großer Notlage wurde entsprochen. Die Zahl der Sekundarschüler ist sich mit 44 gleich geblieben. Von den 791 Primarschulen waren 559 Ganztagjahrschulen, 78 Dreivierteljahrschulen, 53 teilweise Jahrschulen, 80 Doppelhalbtagjahrschulen, 2 Halbtagjahrschulen, 3 geteilte Jahrschulen und 16 Halbjahrschulen. An den Primarschulen wirkten 789 Lehrkräfte (660 Primarlehrer und 129 Primarlehrerinnen, an den Sekundarschulen 157 Sekundarlehrer und 22 Sekundarlehrerinnen. An den Mädchenarbeitsschulen waren 247 Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen beschäftigt. Im Wintersemester erhielten 536, im Sommersemester 242 schwachbegabte Schüler Nachhilfsunterricht. Der Kanton leistete an die Auslagen für diesen Unterricht 1 Franken pro Stunde. Total 2867 Franken. Der Staatsbeitrag an die Spezialklassen für Schwachbegabte belief sich auf 32,050 Franken. Der Erziehungsrat hofft, daß solche Spezialklassen, die den Nachhilfestunden weit vorzuziehen sind, noch an weitern Schulen geschaffen werden. An die 150,567 Franken betragenden Subventionsgesuche für bessere Ernährung und Bekleidung armer Schulkinder wurde ein Staatsbeitrag von 40,406 Franken gewährt.

Das Lehrerseminar in Rorschach zählte in den 4 Klassen 76 Seminaristen und 27 Seminaristinnen. Davon waren 45 Katholiken und 58 Protestanten, 37 Externe und 66 Interne. Die Zahl der stellenlosen Lehrkräfte beträgt rund 30. Bis Ende 1931 werden voraussichtlich alle katholischen Abiturienten Anstellung gefunden haben, während auf evangelischer Seite der Lehrerüberfluß noch etwas länger andauern dürfte, da am Seminar die evangelischen Schüler gegenwärtig zu zahlreich sind im Verhältnis zum Lehrerbedarf. Der Lehrkörper des Seminars hat während des Schuljahres keine Änderung erfahren. Die Kantonsschule wies 594 Schüler auf. Davon besuchten das Gymnasium 264, die technische Abteilung 82, die Merkantilabteilung 185, die Übungsschule 36, die Sekundarlehramtsschule 18. Dazu kommen noch 9 Hospitanten. 396 Schüler gehörten der evangelischen, 155 der katholischen und 43 einer andern Konfession an oder waren konfessionslos. 302 Schüler waren Kantonsbürger, 257 Bürger anderer Kantone und 35 Ausländer. Im Lehrkörper waren einige Veränderungen zu verzeichnen. Das Schülerhaus zählte am Anfang des Jahres 63, am Ende 76 Zöglinge.

Fortbildungsschulen bestanden: a) gewerbliche 38 mit 3275 Schülern und 49,234 Franken Kantons- und 91,112 Franken Bundesbeitrag; b) Fachschulen 14 mit 480 Schülern und 6785 Kantonsbeitrag; c) kaufmännische 20 mit 1947 Schülern und 39,691 Franken Kantonsbeitrag; d) hauswirtschaftliche 99 mit 4065 Schülern und 34,281 Franken Kantons- und 108,474 Franken Bundesbeitrag; e) landwirtschaftliche 25 mit 338 Schülern und 2119 Franken Kantons- und 1753 Franken Bundesbeitrag; f) allgemeine Knabenfortbildungsschulen 60 mit 843 Schülern und 5238 Franken Kantonsbeitrag.

Im kantonalen Lehrlingsregister waren 4099 Lehrverhältnisse angemeldet. Die Zahl der Vertragslösungen ging von 400 auf 325 zurück. Die Berufsberatung ist im Kanton gut organisiert. Im Herbst 1929 wurde ein kantonaler Berufsberaterverband gegründet, an dessen Spitze Herr Reallehrer Kanter, Rapperswil steht. Einzelne Gemeinden scheinen bei den Entschädigungen an die Berufsberater nicht sehr freigebig zu sein. Das von der Lehrlingszentrale an die Berufsberaterstellen abgegebene Verzeichnis über die im Frühjahr 1930 freiwerdenden Lehrstellen erwies sich als gutes Hilfsmittel zur Placierung der Jugendlichen. Die Verkehrsschule wies folgende Frequenz auf: Eisenbahnabteilung 40, Post 46, Zoll 38 und Vorkurs 21, total 145 Schüler. Von der Eisenbahnabteilung bestanden sämtliche Schüler die Aufnahmeprüfung für den Bahndienst. Ebenso konnten beinahe alle Absolventen der Postabteilung in den Postdienst übertreten. Für die Absolventen der Zollabteilung, die erst nach dem zurückgelegten 20. Altersjahr in den Zolldienst eintreten können, bemühte sich die Direktion der Verkehrsschule mit Erfolg um die Beschaffung geeigneter Stellen in Industrie und Handel.

Den Winterkurs der landwirtschaftlichen Winterschule und Hauswirtschaftschule besuchten 90 Schüler. Die 2. Klasse wird in Rheineck parallelisiert durchgeführt. Von der 1. Klasse wurden 26 Schüler in der in Flawil eröffneten Filiale untergebracht. Die beiden dreimonatigen hauswirtschaftlichen Sommerkurse wurden von 12, bzw. 16 Schülerinnen besucht.

— ⊙ Aus dem Erziehungsrat sind die Herren Dekan Steger, St. Gallen, und Pfarrer Bruggmann, Gossau, zurückgetreten. An ihre Stelle wurden gewählt die Herren Nationalrat Joh. Huber, St. Gallen, und Pfarr-Resignat Müller, St. Gallen. Damit setzt sich der Erziehungsrat aus 5 Konservativen, 4 Freisinnigen (den Erziehungschef mitgerechnet, der von Gesetzeswegen Präsident des Erziehungsrates ist) und 2 Sozialdemokraten zusammen. In der letzten Amtsdauer besaßen die Konservativen 5, die Freisinnigen 4, die Sozialdemokraten 1 und die Demokraten 1 Vertreter. Die zur Bedeutungslosigkeit herabgesunkene demokratische Partei hat also ihr bisher innegehabtes Mandat an die stark angewachsene sozialdemokratische Partei abtreten müssen.

Schaffhausen. Mitteilung des Vorstandes zu der Vorbetrachtung des Berichterstatters zur 54. Lehrerkonferenz. Wenn der Vorstand der kantonalen Lehrerkonferenz auf dem Einladungszirkular zur 54. Konferenz zu einer „schlichten Gedenkfeier des Eintrittes der Schweiz in den Völkerbund“ einlud, so geschah dies nicht in der Absicht, eine „öffentliche Völkerbundsfeier des zehnjährigen Bestandes des Völkerbundes“ zu veranstalten, sondern einfach deshalb,

weil der Konferenztag ganz in die Nähe des 16. Mai fiel und um in dieser äußern Form die Gäste und Herrn Bundesrat Motta nicht mit den internen Geschäften der Konferenz belasten zu müssen. Im Einverständnis mit der Erziehungsdirektion wurde in Anbetracht der relativen Kleinheit unserer Konferenz und mit Rücksicht auf den hohen Referenten die übliche Einladung auf die Arbeits- und Haushaltungslehrerinnenkonferenz, die Geistlichen, die Regierungs- und Kantonsräte, die Schulbehörden, die Schul- und Völkerbundsfreunde, ausgedehnt. Die Presse wurde früher schon zu den Konferenzen eingeladen, weil letztere durch das Schulgesetz und das Konferenzreglement eine „öffentliche" Institution darstellen.

Die Bedeutung des Themas „Völkerbund und Schule", die Loyalität der Referenten und des Vorstandes dem freien Wort gegenüber, die Geschäftsordnung, welche auch den Gästen das Wort in der Regel nicht verweigert, verpflichteten den Vorstand in traditioneller Weise die Diskussion zu eröffnen. Es gehörte nun zu den Unberechenbarkeiten der letzten Konferenz, daß gleich zu Anfang der Aussprache zwei Gäste sich zum Worte meldeten, die in dem Teil der Zuhörer, welche sie in ihrer Gesinnung kannten, peinliche Gefühle und innern Protest auslösten. Der Vorsitzende, der den beiden Herren Gästen als ihm Unbekannte ahnungslos gegenüberstand, konnte die negative Wirkung derselben auf die Versammlung nicht voraussehen. Als ein Konferenzmitglied den Antrag auf Schluß der Diskussion stellte, war am Vorstandstisch kein Diskussionsredner mehr eingeschrieben, so daß im Glauben, die Diskussion habe sich erschöpft, über den Antrag nicht mehr abgestimmt wurde. Von einem bewußten „Abwürgen der Aussprache" kann also nicht die Rede sein. Auch eine formelle Abstimmung hätte an der Situation kaum etwas geändert, da die Mehrheit dem Antrag zugestimmt hätte. Der Vorstand hat also die Stellung der Lehrerschaft zu der Behandlung der Völkerbundsfrage in der Schule nicht gehindert. Wie dies sachlich geschehen kann, wurde von dem Referenten angedeutet und dem ersten Votanten weiter ausgeführt. Stoff dafür bietet das 7. Heft der schweizerischen Völkerbundsvereinigung „Zehn Jahre Völkerbund", das den Konferenzmitgliedern an der Tagung in verdankenswerter Weise vom Erziehungsrate überreicht wurde. Ferner finden Interessenten unter den Kollegen wertvolle Anregungen in dem Völkerbundsheft der „Schulpraxis" des Bernischen Lehrervereins, vor allem in der gewissenhaften Arbeit „Völkerbund und Schule" von Frl. Dr. Ida Somazzi, Sekundarlehrerin in Bern, mit einem gut orientierenden Literaturverzeichnis über das obige Thema. Auf diese Hefte, die Schrift von Henri Duchosal: „Der Völkerbund, sein Wesen und seine Tätigkeit", und das Büchlein: „Erziehung zum Frieden" von Frl. Dr. E. Werder, wurde vom Vorstandstische aus aufmerksam gemacht.

Die abgelehnte Resolution hatte folgenden Wortlaut: „Geleitet von der Einsicht, daß das Ziel des Völkerbundes, den Krieg zu überwinden und den dauernden Frieden der Völker durch die Anerkennung des Rechtes über die Gewalt und der Schiedsgerichtsbarkeit zu sichern, im Einklang steht mit dem bisherigen ethisch orientierten Erziehungsziel der Schule, erfüllt von der Verantwortung für die Zukunft unseres Landes und der Menschheit überhaupt, erklärt sich die am 28. Mai 1930 in der Ratslaube zu Schaffhausen tagende kantonale Lehrerkonferenz nach Anhören eines überzeugenden und mit warmem Beifall aufgenommenen Vortrages von Herrn Bundesrat Motta über: „Völkerbund und Schule" bereit, die Aufgabe der Erzieher aller Völkerbundsstaaten auf sich zu nehmen: Die heranwachsenden Generationen im Geiste des Vertrauens und des Friedens zu erziehen und sie einzuführen in die Kenntnis des Völkerbundes, seiner Einrichtungen, ganz besonders aber seiner hohen Ziele und Aufgaben."

Der überzeugungsstarke Eindruck, den die Referate in der großen Versammlung ausgelöst haben, berechtigt nicht zu der Übertreibung des Berichterstatters, daß das Ansehen der Lehrerschaft durch die wenig taktvolle Art, wie zwei Gäste in die Diskussion eingriffen, eher geschädigt als gehoben worden sei.

Der Vorstand der kantonalen Lehrerkonferenz.

Zürich. Heilpädagog. Arbeitsgemeinschaft. Im Schoße des Konvents der Lehrer an Spezial- und Sonderklassen der Stadt Zürich hat sich eine Heilpädagogische Arbeitsgemeinschaft gebildet, welche sich zur Aufgabe setzt, die wissenschaftliche und praktische Berufsbildung ihrer Mitglieder zu vertiefen und zu fördern. Für die Leitung der wissenschaftlichen Aussprachen konnte der Vorsteher des Heilpädagogischen Seminars Zürich, Dr. H. Hanselmann, gewonnen werden. Die Zusammenarbeit der Heilpädagogischen Bildungsanstalt mit den im Beruf stehenden Lehrkräften kann um so fruchtbringender werden, als die Wahl der Themata durch die Kursteilnehmer erfolgt. Der erste Betrachtungsgegenstand ist „Die Kinderhandschrift als Erkenntnisquelle des Wesens des Kindes". — In den praktischen Kursen werden verschiedene handarbeitliche Zweige didaktisch durchgearbeitet und zugleich die handwerklichen Fertigkeiten der Teilnehmer gefestigt.

Die Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft finden alle vierzehn Tage im Heilpädagogischen Seminar statt, jeweilen Dienstag von 5—6½ Uhr. Kollegen oder weitere Interessenten sind zur Mitarbeit stets willkommen. (Siehe Versammlungsanzeiger.)

Totentafel

⊙ In St. Gallen ist in der Nacht vom 11. auf den 12. Mai im Alter von 58 Jahren Lehrer Jak. Heß einem Leberleiden erlegen. Er stand 39 Jahre im städtischen Schuldienste, zuerst als Verweser, seit 1893 in definitiver Stellung als Lehrer an der Mädchenoberschule. Jak. Heß war ein pflichtgetreuer Lehrer, dem schöne Erfolge erblühten. In jüngern Jahren wirkte er mit seinem Freunde Sines Alge emsig für die Verbreitung der Stolze-Schrey'schen Stenographie. Jahrzehntelang versah er das Amt eines Organisten an einer der evangelischen Kirchen der Stadt. Mit rührender Anhänglichkeit betreute er seine alternde Mutter. Seinen Kollegen war er ein treuer Weggefährte. Wer ihm näher stand, spürte, daß in dem sonst stillen Manne ein heiterer Sinn und eine lebensfrohe Seele walteten. Die Lehrerschaft entbot dem dahingeschiedenen Kollegen den letzten Gruß im Liede.

— Im hohen Alter von 78 Jahren verschied nach kurzem Krankenlager Heinrich Stucki, a. Lehrer in Winterthur-Veltheim. Er stammte aus einer einfachen Bauernfamilie in Oberwil bei Dägerlen. Im Mai 1868 erfolgte sein Eintritt ins Lehrerseminar Küsnacht, wo er sich während der vierjährigen Unterrichtszeit gewissenhaft auf den erwählten Beruf vorbereitet hat. Weil damals im Kanton Zürich nicht genügend Lehrkräfte zur Verfügung standen, sah sich die Erziehungsdirektion veranlaßt, einige verwaiste Lehrstellen mit Kandidaten der vierten Seminarklasse zu besetzen. Auch Freund Stucki war nicht abgeneigt, eine solche zu übernehmen und wurde infolgedessen mit Beginn des Wintersemesters an die Schule Gerlisberg bei Kloten abgeordnet. Wieder ins Seminar zurückgekehrt, bestand er mit gutem Erfolg die Prüfung als zürcherischer Primarlehrer und setzte nachher als Verweser die

von ihm begonnene Arbeit fort, vertauschte dann aber seinen bisherigen Wirkungskreis mit der Elementarschule Hüntwangen im Rafzerfeld. Hier erwarb er sich rasch die Achtung und das Zutrauen der Jugend und der Erwachsenen, mit denen er sich in leutseliger Weise zu unterhalten verstand. Zu ihrem großen Bedauern zog jedoch nach wenigen Jahren ein stilles Sehnen den jungen Lehrer wieder dahin, wo seine Wiege gestanden und ein neues Schulhaus mit freundlichen Wohnräumen und schöner Umgebung ihn und seine Familie gastlich aufnahm. Später folgte er einer Wahl nach Rickenbach, und im Frühjahr 1885 begann H. Stuckis Tätigkeit in Veltheim, das ihm zur zweiten Heimat geworden ist. Bald hatte er sich in die neuen Schulverhältnisse eingelebt, und sein Lehrgeschick sicherte ihm zum voraus einen guten Erfolg. Im Jahre 1898 wählte ihn das Lehrerkapitel Winterthur zum Abgeordneten in die Bezirksschulpflege.

Den inneren Angelegenheiten der Gemeinde Veltheim hat der Verstorbene allezeit großes Interesse entgegengebracht und ihr in amtlicher Stellung anerkennenswerte Dienste geleistet. Besondere Aufmerksamkeit schenkte er ihrem Anschluß an die Stadt Winterthur. Bei der bescheidenen Besoldung machte es ihm die Sorge um den Unterhalt der wachsenden Familie zur Pflicht, sich nach einer lohnenden Nebenbeschäftigung umzusehen. Zwei Söhne und zwei Töchter haben sich ebenfalls dem Lehrerberuf gewidmet, und den selbstlosen Eltern war noch bei Lebzeiten das Glück beschieden, mitansehen zu dürfen, daß die für die Erziehung und Heranbildung ihrer Kinder verwendeten Opfer reichlich belohnt worden sind.

Im Frühjahr 1915 ist Heinrich Stucki von seiner Lehrstelle zurückgetreten, und bei dieser Gelegenheit wurde ihm von den Schulbehörden für seine langjährige, erfolgreiche Wirksamkeit volle Anerkennung und der beste Dank ausgesprochen. Nachdem seine treubesorgte Lebensgefährtin ihm im Tode vorausgegangen, ist er allmählich ein stiller Mann geworden. Womit er sich im vorgerückten Alter bis vor wenigen Jahren immer noch gern beschäftigt und was ihm große Befriedigung und viel Freude bereitet hat, das war die musterhafte Besorgung und Pflege seines Weinberges. Nun haben sich nach einem arbeitsreichen Leben seine müden Augen für immer geschlossen. Bewahren wir dem Entschlafenen ein freundliches Andenken. *H. J.*

Kleine Mitteilungen

— Prof. Dr. E. Wetter an der Kantonalen Handelsschule Zürich, leitet vom 12.—27. Juli eine Studien- und Gesellschaftsreise nach der Tschechoslowakei. Die Reiseroute führt über Nürnberg–Eger–Karlsbad–Pilsen–Prag–Gablonz–Zlim–Brünn–Macocha (Mährischer Karst) – Wien–Zürich. Von Industrien werden nur landestypische besucht: Die berühmten Skodawerke, Porzellanfabrik, Glashütte und Gablonzer Hausindustrie (Verbindung von Glasindustrie mit der Bijouterie), Müllerei und Brotfabrik, Schuhfabrik von Bata.

Es wird ein Hauptgewicht darauf gelegt, daß die Reise in Ruhe und ohne Hast durchgeführt wird bei kleinerer Teilnehmerzahl, so daß die Aufnahmefähigkeit bis zum Schlusse erhalten bleibt und jeder Zeit für sich erübrigen kann. Anfragen und Anmeldungen an den Leiter, Seminarstrasse 34, Zürich 6, H. 91.15.

— **Zu Raschers Bildausgabe „Sein" von G. Segantini.** Segantinis Werke sind schwer zu reproduzieren. Die eigenartige Maltechnik, beruhend auf der Zerlegung des Lichtstrahls in seine Farbelemente, die dem Original zu vollendeter Wirkung verhilft, bietet der Vervielfältigung größte Hindernisse. Das lebensvolle Fluten und Weben des Lichtes, selbst in den Schatten, kam bisher nur unzulänglich zur Wiedergabe. Nun hat der Verlag Rascher & Co. in Zürich, eine Lithographie von Segantinis „Sein" herausgegeben, in der all die störend empfundenen Mängel weitgehend überwunden sind. Die ungewöhnlichen Ausmaße, 97/67 cm, die große Zahl der verwendeten Farbplatten (8-Farbenlithographie), sowie eine durchgreifende, liebevolle Sorgfalt in der fachmännischen Bearbeitung, bringen zusammen die Wirkung hervor, die man von einer guten Reproduktion fordern darf. Das Gelingen dieses graphischen Meisterwerkes danken wir wohl vor allem der intensiven Mitarbeit des Sohnes Gottardo Segantini. Das warme Bild mit der Goldflut seines Lichtes und seinen vibrierenden blauen Schatten wird überallhin in Schulhäuser, in Arbeits- und Warteräume, in Stuben und Kammern Freude und Feierstimmung tragen. *T. H.*

Kurse

Zweiter internationaler pädagogischer Esperanto-Kurs. Zum zweiten Male findet ein internationaler pädagogischer Esperanto-Kurs unter der Leitung von Herrn Pfarrer Andreas Ĉe, der schon den letztjährigen in Budapest mit großem Erfolge geleitet hatte, statt. Dieses Jahr wird der Kurs in der Gartenstadt Hollands, in Arnhem, vom 17. bis 29. August, durchgeführt. Er wird von der Stadtregierung organisiert. Es sind im ganzen 11 Arbeitstage mit 4 Lektionen täglich, und zwar ohne Gebrauch der Nationalsprache, ohne Lehrbücher und Hausaufgaben, die den Kursteilnehmer instandsetzen werden, eine leichte, gewöhnliche Konversation in Esperanto zu führen.

Dank dem weitherzigen Entgegenkommen der Stadt Arnhem können die Teilnehmer folgende Vergünstigungen genießen:

1. Fünfzehn auswärtige Kursteilnehmer (Herren und Damen) werden Gäste der Stadt Arnhem sein, d. h. sie erhalten Kost und Logis gratis während der ganzen Kursdauer.

2. Sechzig Personen können Plätze zu reduziertem Preise bekommen und zahlen dann nur 4 oder 5 Schweizerfranken für die volle Pension.

Die Lektionen finden jeweilen am Vormittag statt; nachmittags und abends werden Spaziergänge in der Umgebung, sowie größere Ausflüge zu den Sehenswürdigkeiten Hollands organisiert.

Das Kursgeld beträgt 5 Gulden und ist mit der Anmeldung zugleich zu senden an Frau Julia Isbrücker, Den Haag (Holland), Oostduinlaan 32. Bitte bei der Anmeldung Name, Titel oder Beruf, Adresse und Tag der Ankunft genau anzugeben. Letzter Anmeldetermin 1. Juli.

W. de Lerber.

Lehrersingwoche in Grulich (Ostböhmen, zu erreichen über Eger-Prag) vom 17. bis 23. Juli. Veranstaltet von der deutschen Pestalozzi-Gesellschaft in der Tschechoslowakei. – Sonderziel: Wege zum neuen Schulgesang. Leitung: Dr. Adolf Seifert, Lehrer, Jefenhausen in Württemberg; für Gymnastik und Körpererziehung: Thusnelda Walter, Zürich. Anmeldungen (möglichst sofort) und Auskunft: Fachlehrer Walter Tinkl, Mähr. Rothmühl, Tschechoslowakei.

Juli-Studienwoche in der Freien Waldorfschule in Stuttgart. In der Zeit vom 7. bis 12. Juli wird in der Freien Waldorfschule in Stuttgart wieder eine öffentliche Studienwoche für auswärtige Besucher stattfinden. Die Lehrer der Waldorfschule werden Gelegenheit geben, durch Vorträge, Führungen und Aussprachen die Grundlagen und Methoden der von Dr. Rudolf Steiner geschaffenen Erziehungskunst kennenzulernen. Auf ausdrücklichen Wunsch sollen dabei auch Fragen der Erziehung des vorschulpflichtigen Kindes behandelt werden. Anmeldung erbitten wir an die Leitung der Freien Waldorfschule, Stuttgart, Kanonenweg 44, zu senden. Teilnehmerkarte für die ganze Woche 10 M., Tageskarte 2 M., Einzelvortrag 1 M. Auf Wunsch kann Quartier ohne Gewähr vermittelt werden.

Pestalozzianum

Ausstellungen. Gewerbliche Abteilung: Ausstellung von Arbeiten aus den Malerklassen der Gewerbeschule Zürich (Lehrer: Herr Max Tobler).

1. Schülerarbeiten aus dem Fachunterricht; 2. Demonstrationsmaterial für die Berufskunde.

Allgemeine Abteilung: In der obern Halle des Beckenhofes und im südlichen und westlichen Eckzimmer: „Schöpferisches Gestalten im Zeichnen unter Beachtung der Eigengesetzlichkeit im Kinde." (Theorie G. Britsch, † 1923.) — Schülerarbeiten der Volkshauptschule Stein bei Nürnberg (Dorfschule mit acht Klassen — Arbeiterkinder) Lehrer W. Daiber. — Halle: Klassenarbeiten, zusammengestellt nach Stoffgebieten, gleichen Aufgaben, Schülerentwicklungen (Schüler vom 10.—14. Lebensjahr). Gegenüberstellung zweier Klassenleistungen.

Westliches Eckzimmer: Gegenüberstellung von Entwicklungsreihen je eines Schülers mit einfacher und differenzierter Leistung.

Südliches Eckzimmer: Bilderbücher, im achten Schuljahr gefertigt.

Schweizerischer Lehrerverein

Telephon des Präsidenten des S. L.-V.: Stäfa 134.

Wahlvorschlag. Ersatzwahl in die Krankenkassenkommission. Als neues Mitglied schlagen wir vor: Herrn Lehrer A. Künzle, Romanshorn.

Stiftung der Erholungs- und Wanderstationen des Schweizer. Lehrervereins. Der deutsche Lehrerverein hat die 22. Auflage seines Reiseführers herausgegeben. Er hat zwei Jahre Gültigkeit. Er enthält umfassende Angaben über Deutschland, Österreich, Schweiz, Tschechoslowakei und Polen, Ungarn, Rumänien und Bulgarien, Mittelmeerländer, West- und Nordeuropa.

Der Führer ist auch bei unserer Geschäftsstelle erhältlich zum Preise von Fr. 1.60 oder bei der Geschäftsstelle des deutschen Lehrervereins, Berlin W 35, Potsdamerstraße 113, Haus 2.

Wir bitten, alle Bezüge der Ausweiskarte auf die Ferienzeit hin heute schon vorzunehmen, ebenso die des Reiseführers.

Die Geschäftsleiterin:
Frau *C. Müller-Walt*, Au, Rheintal.

Schweiz. Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Sektion Zug 30 Fr., Sektion Freiburg Fr. 39.25, Bezirkskonferenz Arlesheim 85 Fr., Glarner Kantonaler Lehrerverein 250 Fr., Herr J. St. in L. Fr. 22.45. Total bis und mit 16. Juni 1930: Fr. 3538.95.

Das Sekretariat des Schweiz. Lehrervereins.

Bücherschau

Zwischen Zwanzig und Dreißig. Der Roman einer Berufstätigen, erzählt von Martha Niggli. Herausgeber: Herder & Co., Freiburg im Breisgau.

Dieses herzerfreuliche Buch könnte wohl den erweiterten Untertitel führen: „Roman eines berufstätigen alemannischen Mädchens"; denn klar und einfach, anmutig wie seine Heimat, der Aargau, ist sein Wesen, seine Sprache, seine Bewegtheit und sein Ziel. – Die vielen Wasser dieser Heimat, diese kleinen und größeren Flüsse haben die ersten Jugendstürme und -Träume schon hinter sich, sie werden auch keine Weltströme, sondern geben ihre Wellen einem größeren, aber hier leben sie noch herzlich froh und tätig, grüßen Burgen und Städtchen, helfen den Fabriken, aber bei aller Offenheit tragen sie im Grunde doch seltsame Mären aus alter Zeit von Erdmännlein, wasserwandelnden Jungfrauen, erlauchten Grafen und besonderen Heiligen. – So ist die Heldin dieses Buches auch eine unentwegt Schaffende; aber sie will auch in der Heimat schaffen, die Ferne lockt sie nicht mehr wie in der allerersten Jugendzeit. Ja, die Heimat hat köstliche Arbeit; sie sagt der jungen Lehrerin auf Buhlberg: „Die Schulstube soll dir nicht genügen, sieh die Wohnstätten deiner Dorfgenossen". Die junge Lehrerin aber hat schon in sich die weitere, größere, pädagogische Sehnsucht, die der Jüngerin Pestalozzis so wohl ansteht: die Sehnsucht nach Erzieherarbeit am Volksganzen. Darum erfährt sie auch die Enttäuschung jedes Lehrers nach dem sogenannten Aufstieg aus der kleinen, armen in die große, wohlbestellte Gemeinde. Sie erkennt, daß dort trotz der größeren, inneren oder äußeren Not der größere Segen lag, die größere innere Anteilnahme, weil die echte Volksarbeit dort noch leichter zu erkennen, zu erfassen und zu umfassen war, während in der großen, schönen Gemeinde Tannwald die Lehrerin erst langsam und tastend bei einzelnen Gemeindegenossen Vertrauen und Arbeit findet.

Die Heldin dieses Buches ist auch darum eine echte Alemannin, eine Frau aus Gottfried Kellers weiterem Land, daß sie innerlich wehrhaft ist, wehrhaft gegen die, welche Spott oder Spiel mit ihr treiben möchten, große Schulbuben, rohe Dorfknaben. Und doch ist im Grunde diese Seele von zarter Bewegtheit. Sie kann wie der junge Heinrich Lee unbewußte Tränen rinnen lassen vor den rätselvollen Dingen der schönen Natur, der Welt um uns und in uns. – Ja, bei aller Klarheit und allem Tatendrang lebt auch in dieser Alemannin verborgen jene Mystik, welche einem tiefveranlagten Volksstamme immer eigen ist: sie spürt immer, wenn das Schicksal zu reden beginnt, wenn der Tod vorausschattet.

Es ist schließlich kein romanhafter Zug in diesem Buch wenn am Ende der Kreis aller Menschen, die einem im Laufe der Ereignisse begegnet sind, sich wieder schließt und sich alle zu glücklichem, friedlichem Ziele finden, sondern nur die echt alemannische Treue, die alte Freunde nicht lassen kann, ehe sie erlöst, oder gar gesegnet sind.

M. F.

Plattner, Hans, Prof. Dr. Ihr Berge meiner Heimat. Verlag Bischofberger & Co., Chur. 1930. Geh. Fr. 3.50, Geb. Fr. 4.70.

Ein anspruchsloses Büchlein, das kurze Erzählungen ungleicher Qualität enthält. Neben Naturschilderungen, die sich in keiner Weise über den Durchschnitt landesüblicher Darstellung erheben, finden sich Darstellungen aus dem Leben der Bergbewohner, die man nicht ohne Spannung und innere Anteilnahme liest. Nicht nur das mühselige Leben der Bergbewohner, sondern auch das gefahrvolle und leidenschaftdurchwühlte der Jäger, Wilderer und Schmuggler wird uns geschildert. Es sind keine psychologisch anspruchsvolle Erzählungen, sondern leicht fassliche Schilderungen, von denen sicher die eine und andere auch in der Schule dankbare Leser und Hörer finden wird.

Werner Schmid.

Zur Sommerszeit, wo die Lehrer gerne mit ihren Schülern den Wald beobachten, studieren und genießen, kommt die **Schweiz. Schülerzeitung** wie gewünscht mit den schönen Märchen, Sagen und Geschichten vom Wald. Die humorvollen Bilder von A. Heß erfreuen die Kinder nicht nur, sie regen auch zu zeichnerischen Versuchen an. *F. Kl.-W.*

Mitteilungen der Redaktion

Aus dem Thurgau sind uns eine Anzahl gleichlautender Zuschriften, oft mit mehreren Unterschriften, zugegangen, die dem Wunsche Ausdruck geben, es möchte die Lehrerzeitung einer weitgehenden Aussprache über das Buch „Schatten über der Schule" Raum gewähren. Wir sind immer bereit, die Spalten unseres Fachblattes auch den verschiedensten Auffassungen, soweit sie einer Förderung unserer Schularbeit dienen wollen, offen zu halten. In diesem Falle können wir unsere Stellungnahme aber nicht ändern, weil wir von bloßer Kritik keinerlei Nutzen erwarten. Wenn unsere Kollegen aber, angeregt durch den Kampf der Meinungen, positive Aufbauarbeit leisten wollen, dann sind sie uns, heute wie früher, als Mitarbeiter aufrichtig willkommen.

Redaktion: FR. RUTISHAUSER, Sekundarlehrer; Dr. W. KLAUSER, Lehrer, Zürich

ZIKA

31. MAI BIS 30. JUNI
ZÜRICH
INTERNATIONALE
KOCHKUNST-AUSSTELLUNG

Am **Samstag** und **Sonntag** gelöste einfache Billette der S. B. B., sowie der meisten Nebenbahnen, berechtigen am **Sonntag** zur freien Rückfahrt, wenn sie in der **ZIKA abgestempelt** werden.

Primarschule Höngg — Offene Lehrstelle

Infolge Hinschiedes des bisherigen Inhabers ist eine Lehrstelle an der Primarschule Höngg (7. und 8. Kl.) auf 1. November 1930 wieder zu besetzen.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter Beilage der Zeugnisse bis 20. Juli a. c. an E. Meili, Präsident, einsenden.

Höngg, den 9. Juni 1930.

Die Primarschulpflege.

Primarschule Rüti (Zch.) — Offene Lehrstelle

Infolge Rücktritt des bisherigen Inhabers ist die Lehrstelle für die Klassen 1 bis 4 an der Schule Fägswil auf Beginn des Wintersemesters neu zu besetzen. Gemeindezulage, einschließlich Wohnungsentschädigung, Fr. 2000.— bis Fr. 2500.— Maximum mit Antritt des elften Dienstjahres.

Anmeldungen unter Beilage des zürcherischen Lehrerpatentes und Wahlfähigkeitszeugnisses, der Zeugnisse über die bisherige Tätigkeit, sowie des Stundenplanes sind bis zum 5. Juli 1930 dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn H. Rüegg-Pfenninger, einzusenden.

Rüti, 16. Juni 1930.

Die Primarschulpflege.

HÖHERE HANDELSSCHULE LAUSANNE

Handelsmaturität — 5 Jahresklassen

SPEZIALKLASSEN FÜR TÖCHTER

Vierteljahreskurse mit wöchentlich 18 Stunden Französisch

Ferienkurse: 14. Juli — 22. August

Schulprogramme, Verzeichnisse v. Familienpensionen, etc. erteilt d. Dir. **Ad. Weitzel**

Offene Hauselternstelle

An der **Meyerschen Erziehungsanstalt für Knaben in Effingen** ist die durch Rücktritt der bisherig. Inhaber frei werdende Stelle der

Hauseltern

auf nächsten Herbst neu zu besetzen.

Anmeldungen von verheirateten Lehrern, die auch an landwirtschaftl. Betätigung Freude haben, sind bis 15. Juli 1930 zu richten an den Präsidenten der Anstaltsdirektion, Dr. Hans Siegrist-Haller in Brugg der zu näherer Auskunft bereit ist. 3983

Kürzlich erschienen und trefflich kommentiert:

„Ihr Berge meiner Heimat"

Erzählungen von Hans Plattner

Vom Schweizerwoche-Verband als Preisschrift für den Aufsatzwettbewerb bestimmt.

Preis: Broschiert Fr. 3.50, gebunden Fr. 4.70. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt beim Verlag

BISCHOFBERGER & CO., CHUR

... Über diesen Erzählungen steht das reine, stille Leuchten der Bündner Berge. Es ist gesunde, unversüsslichte Kost, ein neuer Quell ethischer Werte, wie er der Liebe zur Bergwelt und zur Heimat entspringt.
(Aus einem Pressekommentar von Dr. E. Steuri, Zentralsekretär des Schweizerwoche-Verbandes.) 3965

Billige Nachtlager

Für Ferienwanderer, Schulen und Vereine etc. für ca. 50 bis 60 Personen in zwei getrennten Räumen empfiehlt

Emil Amstad, Sennerei, Brunnen a. Vierwaldstättersee

Daselbst frisch. Milch, Butter Spezereihandl., Lagerplatz.

Klosters-Dörfli

Pension Albeina

Wundervolle, sonnige, staubfreie Lage. Schöne Balkon-Zimmer. Fliessendes kaltes u. warmes Wasser in all. Zimmern. Pensionspreis mit vorzüglicher Verpflegung von Fr. 8.50 bis 12.—. Das ganze Jahr offen. Prospekte zu Diensten. Eröffnung 15. Juli.

Tel. 111. **Peter Marugg.**

SOENNECKEN

Federnproben und Vorlagenheft „Die Federn in methodischer Anwendung" auf Wunsch kostenfrei

F. SOENNECKEN, BONN
BERLIN - LEIPZIG

Lehrerseminar Küsnacht
Stellenausschreibung.

Am kantonalen Lehrerseminar in Küsnacht bei Zürich ist auf Beginn des Winterhalbjahres 1930/31 (1. November) eine Lehrstelle für Deutsch, eventuell auch verbunden mit Geschichte oder Französisch zu besetzen.

Die Bewerber müssen im Besitze des zürcherischen oder eines andern, ihm gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein, oder ausreichende Ausweise über wissenschaftliche Befähigung und Lehrtätigkeit hauptsächlich auf der Mittelschulstufe beibringen, wobei auf § 39 des Reglementes über die Diplomprüfung für das höhere Lehramt in den philologisch-historischen Fächern an der Universität Zürich vom 28. Januar 1930 hingewiesen wird.

Die Anmeldungen sind der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, Hirschengraben 40, Zürich 1, schriftlich bis zum 10. Juli einzureichen. Vor der Anmeldung haben die Bewerber nähere Auskunft bei der Direktion des Lehrerseminars in Küsnacht b. Z. einzuholen.

Zürich, 11. Juni 1930.

Die Erziehungsdirektion.

Gesucht für Herbst 1930 an Privatschule in Bern, eine

patentierte Primarlehrerin

Erfordernisse: protestant. Konfession, gute Seminarzeugnisse u. Empfehlungen von pädagogischer Seite, praktische Erfahrung an Schule nach Seminar, Interesse für moderne Schulführung.

Anmeldung mit ausführlichen Angaben und Photographie unt. Chiff. **O. F. 3835 B.** an **Orell Füßli-Annoncen, Bern.** 3944

Kraft und Gesundheit erlangt man durch

Forsanose

Das vollkommene Magen-, Herz- und Nerven-Tonikum.

In den Apotheken erhältlich. 1421

Für Lehrer und Schüler

Ein neues Lyrikbuch für Mittelschulen

Deutsche Lyriker

vom 16. bis 20. Jahrhundert

Ausgewählt für Mittelschulen von
FRITZ ENDERLIN, ZÜRICH
ESTHER ODERMATT, ZÜRICH
PAUL GESSNER, BASEL
WILHELM TÜRLER, BASEL

Eine Anthologie von den Anfängen der neuhochdeutschen Lyrik bis auf unsere Zeit, die vor allem Mittelschülern ein möglichst typisches Bild von der Art und Kunst eines jeden Dichters vermittelt.

Ganzleinen Fr. 5.50 — Prospekte

Pestalozzis sämtliche Werke

Herausgegeben von ARTUR BUCHENAU, EDUARD SPRANGER und HANS STETTBACHER

9. Band: Schriften von 1782 bis 1786

Bearbeitet von E. Dejung, W. Guyer, und H. Schönebaum.
Oktav. VIII, 630 Seiten — Prospekte

Der vorliegende Band enthält u. a. die Schriften: Über Gesetzgebung und Kindermord, Fragment über den Stand der Natur und der Gesellschaft, Partikularschreiben an Herrn Zunftmeister Bürkly (Gutachten über das Ehegericht zu Zürich), Memorial über das französische Prohibitionsarrêt vom 10. Juli 1785, über die Entstehung der sittlichen Begriffe in der Entwicklung der Menschheit. Über die Hälfte dieses Buches erstreckt sich auf bisher unbekannte schriftstellerische Tätigkeit Pestalozzis.

Geh. Fr. 31.25, Leinen Fr. 34.50, Halbleder Fr. 37.50

AUF DAS NEUE SCHULJAHR ERSCHIEN ZUM 1. MAL DIE SCHWEIZ. AUSGABE VON

FELLER UND ODERMANN

Kaufmännische Arithmetik ▪ Teil 1

Für die Schweiz bearbeitet von
FRIEDRICH FRAUCHIGER
PROFESSOR AN DER KANTONSSCHULE ZÜRICH

Im deutschen Sprachgebiet ist das Lehrbuch von Feller und Odermann in 27. Auflage erschienen und als Standardwerk der kaufmännischen Arithmetik längst anerkannt.

Halbleinen Fr. 6.50

PAUL PFLÜGER

Einführung in die Volkswirtschaftslehre

Dieses handliche Buch vermittelt dem gebildeten Laien wie vor allem dem Mittelschüler in klar gegliederter, leicht fasslicher Form das ganze Gebiet der Volkswirtschaft. Da ein Mann der Praxis es schrieb, der jahrelang mitten im wirtschaftlichen und politischen Leben stand, ist ein ungemein brauchbares und nützliches Buch daraus geworden.

229 Seiten und 16 Abbildungen — Prospekte

Halbleinen Fr. 6.—

OF **ORELL FÜSSLI VERLAG ZÜRICH**

Für Ausflüge und Ferien:

ZÜRICHSEE

Exkursionsgebiet und Kurstätten sondergleichen, wunderbare, leicht erreichbare Aussichtspunkte, genussreiche Dampferfahrten (Längs- und Querfahrten, Extrafahrten für Vereine und Gesellschaften). **Höhen- und Strandpromenaden** (herrliche Waldungen mit gut angelegten Wegen), **Seebäder, Angelfischerei, Rudersport, liebliche Dörfer- und Städtebilder** (historische Sehenswürdigkeiten). 1798

„Zürichseeführer" à 40 Rp., neuer Faltenprospekt à 20 Rp. in allen Verkehrsbureaux und auf den Dampfbooten oder beim Zentralbureau des Verbandes der Verkehrsvereine am Zürichsee und Umgebung in Horgen. / Eine reichhaltige Diapositivsammlung steht Behörden, Gesellschaften und Vereinen zur Verfügung.

BADEN *Alkoholfreies Restaurant Hochbrücke*

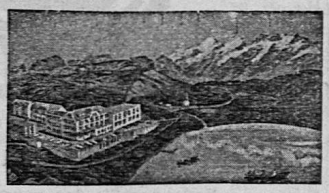
Telephon 4.95 3959

empfiehlt sich der werten Lehrerschaft für gute Mittagessen und Zobig. Reduzierte Preise

WATTWIL TOGGENBURG · GEMEINDE-VOLKSHAUS

2 Min. v. Bahnhof. Prächtiges Ausflugsziel für Schulen (Kreuzegg, Köbelisberg, Salomonstempel). Alkoholfreies Restaurant. Grosse Säle m. gem. Konsumation für Schulen. Ausruh- und Erfrischungsgelegenh. bester Art, unt. billigst. Berechnung u. guter Bedienung. Höfl. empfiehlt sich: **Die Verwaltung.**

Melchsee-FRUTT



1900 m ü. M. 1700

Fam. A. Reinhard-Bucher.

Kurhaus Reinhard

am See. Beliebter, ruh. Höhenkurort. Vereins- und Schulreisen. Brünigbahn, Stöckalp, Frutt, Engelberg od. Meiringen. Bill., fam. Haus, vorzügl., reichl. Verpfleg. Illust. Prosp. Tel. 202.

Waldhaus Stöckalp

Garage.

RESTAURANT LUFT MEILEN

Bevorz. AUSFLUGSZIEL für Vereine und Schulen. Schönster AUSSICHTSPUNKT. 15 Min. von Bahn und Schiff.

Netstal-Klöntalersee

GASTHOF SCHWERT

Ausgangspunkt ins Klöntal, Löntschwerk. Gut geführte bürgerliche Küche. Für Schulreisen bestens geeignet, grosser und kleiner Saal. Schulen und Vereine Spezialpreise. Prosp. und Preise auf Verlangen. 1765 **G. Tanner, Tel. 584.**

Weesen HOTEL BAHNHOF

Gute Küche und Keller. Grosser schattiger Garten, Gartenhalle. Für Schulen und Vereine besonders geeignet.

1661 Mit höflicher Empfehlung: **R. Rohr-Blum.**

Gasthaus zum „Schwert" RIEDERN bei Glarus

Am Eingang ins herrliche Klöntal empfiehlt sich den werten Schulen und Vereinen bestens. Eigene Metzgerei. Große, schattige Gartenwirtschaft. – Beste Verpflegung. – Mäßige Preise. Butterküche. – Telephon 35.

3968 **Frau Wild & Sohn, Metzgerei.**

SERNFTAL

Prächtiges Ziel für Schulausflüge. Lohnende Passübergänge (Segnes, Panixer, Richetli, Foo, Spitzmeilen, Freiberggebiet) Auskünfte d. die Betriebsdirektion der Sernftalbahn, Engi.

1701

BRAUNWALD 1521

HOTEL NIEDERSCHLACHT

empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Kurgästen — Tel. 2

Wegen Nichtgebrauch billig zu verkaufen ein sehr schöner und grosser

Projektions-Apparat

mit reichen Zubehörden wie Transportkiste, die als Tisch aufstellbar ist. Projektionswand, ca. 300 Diapositiven. (Schweiz. Ansichten, Militär und Krieg.) Offerten unter **Chiffre Y 34625 Lz. an die Publicitas, Luzern.** 3962

Sustenpass

Gasthaus Edelweiss, Fernigen

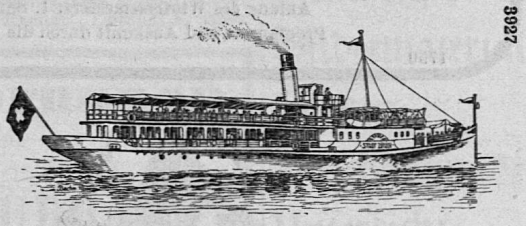
MEIENTAL

empfiehlt sich für Mittagessen u. Abendessen, Unterkunftsräume f. Schulreisen bestens. 35 Betten. — Strohlager für 50 Pers. [3911] **Fam. Gamma**

Berücksichtigen Sie stets unsere Inserenten und beziehen Sie sich auf die Schweizerische Lehrerzeitung

Zürichsee-Dampfschiffahrt

3927



Herrliches Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften

Genussreiche Fahrten mit grossen, modernen Salondampfern und bequemen Dampfschwalben

EXTRASCHIFFE zu sehr vorteilhaften Bedingungen. Fahrpläne mit Prospekten und nähere Auskunft durch die **Dampfschiffdirektion Zürich-Wollishofen.** Tel. Uto 40.33

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Alkoholfreies Kurhaus Zürichberg, Zürich 7, Telephon H. 71.14.
In der Nähe des Zoologischen Gartens.

Alkoholfreies Kurhaus Rigiblick, Zürich 6, Telephon H. 42.05. 1764

Alkoholfreies Restaurant Platzpromenade beim Landesmuseum, Zürich 1, Telephon S. 41.07.

RESTAURANT im

Zoolog. Garten Zürich

SÄNTISBLICK H. 3647

empfiehlt sich Schulen u. Vereinen für Mittag- u. Abendessen. Restauration zu jeder Tageszeit. Telephonische Anmeldungen vormittags bis 9 Uhr erwünscht.

1559 Es empfiehlt sich **Rud. Schnurrenberger.**

Rigiblick Erlenbach (Zch)

Tel. 290 • Prächtige Lage, grosser, schattiger Garten, gedeckte Terrasse. Spielpl. Eigengewächs, gr. Bienenzüchterei. Besitzer:

1780 **E. Weinmann-Suter.**

Meilen • Hotel Löwen

in schönster Lage am See.

Große und kleine Säle für Gesellschaften, **Hochzeiten** und Vereine. Schattiger Garten. Erstklassige Küche und Keller. Stallungen und Garage. Telephon 11.

1682 Höfl. empfiehlt sich der Besitzer **F. Pfenninger.**

Etzel-Kulm

Sehr lohnendes Ausflugsziel für Touristen, Vereine und Schulen mit Verbindung Einsiedeln oder Rapperswil. Tel. Feusisberg Nr. 198.5. Höflich empfiehlt sich: 1790

Frl. P. K. WEBER.

Rapperswil HOTEL PENSION „POST"

Gut bürgerliches Haus. Prachtvolle Gartenwirtschaft. Säle. Autogarage. Stallung. Telephon Nr. 43. **Schulen u. Vereine Ermässigung.** Mit höfl. Empfehlung: **A. Kaelin-Stadler.** 1788

HÖHERE HANDELSSCHULE LAUSANNE
FERIENKURSE
1. Kurs — 14. Juli bis 1. August 2. Kurs — 4. bis 22. August
Anfang des Wintersemesters: 1. September.
Programme und Auskunft durch die Direktion.
1750

Kindergärtnerinnenseminar
der Frauenschule
KLOSTERS
Staatl. Diplomprüfung
Ausbildungsdauer 1½ Jahr
Leiterinnen: F. WILD und E. KREHL.

1451

Seit Brahms das Burger & Jacobi Klavier glänzend begutachtet hat, sind noch zahlreiche weitere Fortschritte zu verzeichnen, so dass das Instrument heute auf dem Höhepunkt der Vollkommenheit steht. Katalog bereitwilligst.

hug Hug & Co. Sonnenquai Zürich
Vertretung
Pianos BURGER & JACOBI

W. PASTORINI
Fröbelhaus

ZÜRICH 1 • KUTTELGASSE 5
zwischen Bahnhofstraße und Rennweg
Erstes Spezialgeschäft am Platze
Verlangen Sie den neuesten Katalog
1728

Städtischer Wildpark Langenberg • Langnau a. A.
Hirsche, Rehe, Muffions, Wildschweine, Murmeltiere, Dachse, Bären mit Jungen. – Für Schulen u. Vereine.
Bestens empfiehlt sich
E. Hausammann, Restaurant, Langnau – Telephon 8

EGLISAU GASTHOF ZUM HIRSCHEN
Tel. 3, direkt am Rhein gelegen, 2 Säle, eig. grosses Motorboot. Spez. Fische. Fam. G. Brändli, Bes. 1739

Hotel Schlösschen Wörth
Direkt vis-à-vis dem Rheinfall. Schönster Ausflugsort für Schulen. Prima Küche und Keller. Stets lebende Forellen. Eigene Fischerei. Schiffahrt zu den Felsen und Fischez. Bequeme Zufahrt für Auto und Caralpins. Für Schulen ermässigte Preise. 1752 Frau Sauter-Widmer, Tel. 402.

Darlehen
ohne Bürgen
auf streng reeller Basis gegen 10/12 Monatsraten nur Beamte, Angestellte bei guter Information.
W. A. Meier, Basel 1.
Rückporto erbeten.

Eglisau Gasthof zur Krone
direkt am Rhein
Großer Saal, Terrasse und Gartenwirtschaft. Für Schulen und Gesellschaften sehr geeignet. Bei mäßigen Preisen angenehmer Ferienaufenthalt. Fahrgelegenheit auf dem Rhein (Motorboot). Prima Küche, Fische, reelle Weine. 1715
Es empfiehlt sich bestens der Besitzer: L. ZWINGGI.

Feuerthalen-Schaffhausen
Nähe Rheinfall — Hotel ADLER
Vorzügliche Küche u. Keller. Großer, schattiger Garten und Vereinssäle. Sehr geeignet für Schulausflüge. Großer Autopark. Für weitere Auskunft bin gerne bereit. Telephon 2.81
1758 H. Züst-Meister.

Gesucht
für die Sommerferien für italiener Gymnasialschüler Pension in Lehrersfamilie. Ausführl. Offerten erbeten unt. Chiff. L 3966 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

SCHAFFHAUSEN
Hospiz Hotel Kronenhalle
Ruhige Lage im Zentrum der Stadt neben der St. Johann Kirche. 5 Min. vom Bahnhof und Schiff. Schöne Zimmer für Passanten von Fr. 3.50 an. Gute Küche. Grosse Säle f. Gesellschaften, Vereine und Schulen. Mit höflicher Empfehlung
1746 E. Zumsteg, Tel. 280

Neueste **Schulwandtafeln**
Vier grosse Schreibflächen
Pat. 110453
Fabrikat unübertroffen
Prima Referenzen
Höhe und seitlich verstellbar
L. Weydknecht-Müller
Wandtafeln-Fabrikant
Arbon Badgasse 2
1513

verheiratet?
freilich! dann verlangen sie gratis und verschlossen meine illustrierte preisliste nr. 101 über alle sanitären bedarfsartikel und gummiwaren. grösste auswahl.
P. HÜBSCHER,
sanitäts- und gummiwaren-geschäft 1556
Wühre 17 (Weinplatz), Zürich.

Schaffhausen Alkoholfreies
VOLKSHAUS RANDENBURG
Bahnhofstrasse 60. Tel. 651. 1745

Mannenbach
HOTEL SCHIFF
Mitten in der Schlösserlandschaft des Untersee's – direkt am See gelegen – Großer Garten, See-Veranda. Den tit. Vereinen, Schulen und Gesellschaften empfiehlt sich bestens Schelling-Fehr. Tel. 17. [1591

Touristenverein „Die Naturfreunde"
(Ortsgruppe Zürich)
Wir bringen der tit. Lehrerschaft unsere beiden Touristen- und Ferienheime

Fronalp und Stoos

(Kt. Glarus) 1400 m ü. M. (Kt. Schwyz) 1332 m ü. M
als Stützpunkt für ihre Schulreisen in empfehlende Erinnerung. Taxe für Schüler bis und mit dem 8. Schuljahr nur 50 Cts. — Anmeldungen und weitere Auskunft beim Hüttenobmann **Paul Scharpf, Zürich 4,** Kanzleistr. 161, Telephon Uto 6020.
3948 **Die Hüttenverwaltung.**

Menzberg ob Willisau (1000 m ü. M.)
Postauto ab Menznau 1724
Luftkurort mit herrlicher Rundsicht – Tel. 101.2
Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Garagen.
A. Schmidlin-Dubach, Besitzer.

Engelberg Weltberühmter Sommerkurort
Hotel Restaurant VICTORIA Tel. No. 10
80 Betten. Grosse Lokalitäten für Vereine und Schulen. Pension von Fr. 9.50 an. Orchester. Prospekte durch den Inhaber:
1749 **W. Durrer.**

ENGELBERG HOTEL **Alpina**
beim Bahnhof, am Wege von der Frutt, empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mässige Pensionspreise. Prospekt durch
1772 **Ida Fischer.**

HASLEBERG BERNER OBERLAND 1060 m ü. M.
Reuti Hotel u. Confiserie des Alpes
mit 60 Betten, Pensionspreis von Fr. 8.—. Autopostverbindung Station Brünig-Hasleberg.
Es empfiehlt sich: 1775 **Hs. Ulrich.** Bes.

Meiringen (Aareschlucht) Das Reiseziel für Schulen und Vereine
Hotel Oberland
beim Bahnhof — Telephon 58 1572
Bürgerliches Haus mit großem Schattengarten und gedeckten Räumen. **Frutiger-Brennenstuhl.**

MEIRINGEN HOTEL **FLORA**
empfiehlt sich der Lehrerschaft zur Aufnahme von Schulen und Vereinen. Geeignete Lokale, Garten, Terrasse. Tel. 57
1776 **Fam. Fuhrer,** Eig.

Meiringen Gasthaus zum Steinbock
1708 1 Minute vom Bahnhof
Neueingerichtetes Haus mit schönen Zimmern. Mittagessen zu bescheidenen Preisen. Schattiger Garten. Telephon 181.
Es empfiehlt sich bestens: **Familie Schilt.**

Meiringen HOTEL **KREUZ**
Schattiger Garten. Grosse Lokalitäten. Mässige Preise.
Telephon 19. 1663 **Bes. A. Christen-Nägeli.**

ST. BEATENBERG über dem Thunersee
Hotel Beauregard
Telephon 28
Altbekanntes, heimeliges Familienhotel. Die Aussichtsterrasse des Berner Oberlandes. Idealer, schönster Ausflugsort für Schulen und Vereine. Gute und reichliche Verpflegung. Prächtige Aussichtsterrassen und Gartenanlagen. Pension von Fr. 9.— an. Es empfiehlt sich höflich der Besitzer:
3949 **J. Bhend-Abegglen.**

Solbad Schauenburg Basler Jura
Das Solbad in waldreicher Höhenlage, fern vom Verkehrslärm
Badekuren gegen Frauen- und Kinderkrankheiten, rheumat. u. gichtischen Leiden, Herzaffektionen, Arterienverkalkung. Rekonvaleszenz. Sol- u. Kohlensäurebäder, Bestrahlungen. Massage, Fango, Luftbad. Zentralheiz. Zimmer mit fließend, Wasser. — Hotelauto auf Bestellung nach Station Liestal,
1719 Kurarzt: **Dr. med. E. Haefeli.** Leitung: **R. Flury.**

Lauterbrunnen
HOTEL STAUBBACH
1680
Mässige Pensions- und Passantenpreise. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **Familie von Allmen.**

Lauterbrunnen HOTEL **SILBERHORN**
Das Haus für Schulen und Vereine empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft. Reichliche Verpflegung. Spezialabkommen. Telephon 25. Garage. 1679 **Bes.: Chr. von Allmen.**

Interlaken HOTEL **HELVETIA**
Sorgfältig geführte Küche. — Mittagessen und Zvieri für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. Pension von Fr. 8.50 an. Telephon 17. 1526 **B. Mittler-Straub.**

Männlichen 1 Std. v. Kl. Scheidegg 2210 m ü. M.
Unterkunft und Verpflegung nach Vereinbarung. Telephon Wengen 35. 1744 **F. Schlunegger-Bernet.**

Grindelwald 1503 **Hotel National**
Gut bürgerliches Haus mit großem Saal. Empfiehlt sich auch Schulen und Vereinen. **G. Gruber,** Propr.

Wengen **Hotel Eiger und Bahnhofbuffet**
Gutes Schweizerhaus in zentraler Lage. Direkt b. Bahnhof und Post. Vorzügliche Küche und Keller. Das ganze Jahr offen. Bescheidene Preise. Der geehrten Lehrerschaft bestens empfohlen. Geräumige Säle. Renoviert. – Prospekte durch
1763 **M. Fuchs-Käser.**

Grindelwald
Bahnhof-Hotel TERMINUS
Altbekanntes Haus für Schulen und Vereine. Minimal-Preise für Lehrer. **E. Gsteiger.**
1683

Kandersteg **Hotel des Alpes** 8 Min. vom Bahnhof
Günstige gedeckte und offene Räume. Reichl. Verpflegung. Mäßige Preise. Tel. 12. Prosp. 1577 Bes. **Fam. Ryter.**

KANDERSTEG
HOTEL REST. NATIONAL
10 Minuten v. Bahnhof a. d. Gemmi-, Gastern-, Ueschinenstrasse. Selbstgef. Küche. Mäss. Preise. Garage. 1673
Bes. **Fam. Müller-Rickli.**

KIENTAL, Hotel Bären Für Schulen u. Vereine ermässigte Preise. Pension von Fr. 9.50 an. Es
BERNER OBERLAND
empfiehlt sich höflich: 1781 **J. Suter-Rätz.**

Lenk i. S. **Hotel Hirschen**
Gutempfohlenes Familienhaus in schönster Lage. Prospekte durch 1742 **J. Zeller-Matti,** Telephon No. 4.

Prächtiges Bildermaterial für den Anschauungs-Unterricht in Buch- und Tiefdruck aus allen Gebieten insbesondere

NATUR UND TECHNIK

bieten die älteren Jahrgänge der „Illustrierten Wochenschau"

Ausnahmepreis für Schulzwecke Fr. 3.- pro Jahrgang (52 Hefte) zuzüglich Postspesen

Zu beziehen vom
ART. INSTITUT
ORELL FÜSSLI
ZÜRICH

Anlässlich eines Besuches in Lugano unterlassen Sie es ja nicht, einen Ausflug per Drahtseilbahn auf den

Monte Brè 933 m ü. M.

zu unternehmen. Überwältigendes Alpenpanorama auf Berner- und Walliser-Alpen. Ideale Pick-nick und Spiel-Plätze. Lohnende Tagesausflüge.

Ganz bedeutend herabgesetzte Extrapreise für Schulen.

Nähere Auskunft und Prospekte erteilt:

Direktion S. A. Funicolare Cassarate-M. Brè in Lugano

Gasthaus-Restaurant Feistle

AIROLO

am Kirchplatz und Gotthardstrasse

für Schulen und Vereine ermässigte Preise • Zimmer.

Airolo Hotel u. Pension Airolo

(TESSIN) 1588

oberhalb Bahnhof gelegen. Telephon 21. Bürgerliches Haus, schöne Zimmer, gute Küche, Ia. Weine. Großer, schattiger Garten. Vereinen, Schulen u. Passanten bestens empfohlen. Mäßige Preise. Deutschschweizerhaus. **G. Abt-Zeier**, Bes.

AIROLO St. Gotthardgebiet

Hotel Lombardi — Hospiz St. Gotthard

Hochalpiner Ferienaufenthalt, Ausgangspunkt für Hochgebirgstouren. Ermässigte Preise für Schulgesellschaften. Prospekte. 1558 **M. Lombardi.**

Locarno-Muralto

Hotel Ristorante Del Moro

am See bei der Schiffstation

Für die bevorstehenden Schulreisen nach dem Tessin, offerieren wir folgende Mittagessen:

1. Suppe, Spaghetti napolitain und Salat à Fr. 1.80
2. Suppe, Fleisch, zwei Gemüse à Fr. 2.— bis 2.30
3. Suppe, Fleisch, 2 Gemüse, Dessert à Fr. 2.50–3.–

Platz für 100 Personnn. Garten, Saal und Restaurant. Der Lehrerschaft empfiehlt sich bestens der neue

3932 Besitzer: **A. Ritz-Kummer.**

REISEN INS TESSIN

Durch die Begünstigung der Gotthardbahn, möchte ich Ihnen für Schulreisen mein Haus bestens empfehlen, bei billigster Berechnung. Höfl. empfiehlt sich: 3957

A. Küng-Boller, Hotel Post, Lugano-Castagnola.

Lugano Hotel della Galleria

Neu. Zentralste Lage. Für Schulen sehr geeignet, billigste Preise. Es empfehlen sich die Bes. **Mader & Strausak.** 3943

Monte Generoso Hôtel Suisse

Allen modernen Komfort, ohne Luxus. Pensionspr. Fr.12.– pro Tag, Wein und Heizung inbegriffen. Schulen besondere Ermässigung: Nachtessen, Zimmer u. Frühstück zu Fr. 6.–.

1791 **Eremio Clericetti**, Besitzer.

Airolo

Bahnhofbüfett

Spezial-Preise für Schulen u. Vereine.

Empfiehlt sich den Herren Lehrern.

3926 **V. Dotta.**

Wunderschöne Sommerferien geniesst man im waldbekränzten Bergdorf

SONVICO

ob Lugano 650 m 1785

POSTHOTEL

bekannt durch vorzügliche Küche. Pens. Fr. 8.– bis 9.–. Eig. Auto. Illustr. Prospekte durch **Rutz-Kobelt.** Besitzer.

LOCARNO

Paradies der Südschweiz

Pension FROEDE

vormals Schelling (Villa St. Carlo) bevorzugt, herrl. Lage direkt am See u. Strandpromenade. Gemütlicher Ferienaufenth. Gutbürgerl. Küche. Mässige Preise. Rechtz. Voranmeld. erbittet: **Der Besitzer.** 3956

BRISSAGO

LAGO MAGGIORE

Hotel du Myrthe et Belvedere au Lac • Idealer Ferienaufenthalt. Schöne, ruhige und sonnige Lage, direkt am See. Grosse Terrasse und Garten. Strandbad. Pens. v. Fr. 7.50 an. Prospekt durch:

1782 **K. Dubacher.**

Heidelbeeren

Kistchen zu 5 kg Fr. 4.90
2 Kistchen zu 5 kg Fr. 9.60

Barca Emilio Gravesano Tess.

BIGNASCO (Valle Maggia)

Hotel du Glacier

Modernes Familienhaus. – Erstklassige Küche. Spezialität: Bachforellen. Pension von Fr. 10.— an. Ausgangspunkt für Hochtouren, herrliche, mühelose Spazierwege ins Val Bavona und Val Lavizzara. 1771 **P. Staub-Franzoni**, Bes.

Lugano Hotel Pension Zweifel

5 Minuten vom Bahnhof und Schiff

Gut bürgerliches. altbekanntes Haus. Pension v. Fr. 9.— bis 11.—. Zimmer v. Fr. 3.50 an. Prosp. 1697 **Gust. Riese.**

1799

Locarno HOTEL MÉTROPOLE

Das Ziel der Schulreisen (Gotthardjubiläum). Grosse Lokalitäten. Spezialpreise für Schulen. **A. Schrämli-Bucher.**

MELIDE PARK-HOTEL

(Luganersee) 1801 (Pension Fossati)

Ideal. Ferienaufenth. f. d. g. Jahr. Gr. wunderv. Parkgarten m. Terrassen, herrl. Aussicht auf See u. Gebirge. Sehr gesch. sonn. Lage, angen. Klima auch im Sommer. Lohn. Ausflüge zu Fuß, p. Bahn u. Schiff. Aller mod. Komfort im Hause, gr. luftige Zimmer. Sonnen- u. Seebäder m. Kabinen. Rudersport. Auto. Vorzügl. Küche, auserles. Weine, sorgfält. Bedienung. Pensionspreis Fr. 9.—. Prospekte gratis. **J. Fossati**, Bes.

NOVAGGIO – Luftkurort

bei Lugano. 640 m ü. M. Spaziergänge, Parkanlagen. — In der **PENSION BELCANTONE** an ruhiger, sonniger, aussichtsreicher Lage, sind Sie am besten aufgehoben. - Tel. 23. Pensionspreis Fr. 6.50 Prospekte. 1091

Hotel-Pension BRÜESCH Tschiertschen

1685

(Graubünden)

Seit Jahren bekannt für gute Verpflegung. Angenehmer Ferien- und Erholungsaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 7.— an.

P. BRÜESCH,
gleicher Besitzer des Hotel Rössli, Stäfa.

Avers-Juf Gasthaus Alpenrose

Touristenstation

2133 m ü. M. Pension von Fr. 6.– an. 1761 **Kunfermann**

Hôtels du Valais

LENS • Hotel Pension Bellalui

Zentrum der sonnigsten und regenärmsten Gegend der Schweiz – Einzigartiges Panorama – 1150 m ü. M. Pensionspreise Fr. 7.— bis 8.—. Prospekte. [1753

Gemmi-Pass-Höhe HOTEL Wildstrubel

Spezial-Arrangements für Schulen u. Gesellschaften. Prospekte zur Verfügung. Telephon 1.

1754 **Neuer Besitzer L. Willa-Gentinetta.**

TRIENT Hôtel de la Tête Noire

1200 m ü. M. Telephon Trient Nr. 5

Pension von Fr. 6.— an. – 30 Min. von der Drahtseilbahn Barberine der Station Châtelard-Village.

1755 **G. Meillard**, Besitzer.

Eggishorn u. Riederalp

Beliebte Ausflugspunkte für Schulen. – Ermäßigte Preise.

Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension.

1705 Prospekte durch **Familie EMIL CATHREIN.**

ABONNEMENTSPREISE:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten:	Fr. 10.30	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten: Schweiz	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60
Direkte Abonnenten: Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30

Telephon S. 77.30 – Postscheckkonto VIII 626 – Einzelne Nummer 30 Rp.

INSERTIONSPREISE: Die fünfgespaltene Millimeterzeile 23 Rp., für das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluß: Dienstag nachmittags 4 Uhr. Alleinige Inseraten-Annahme: **Orell Füßli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz u. Filialen in *Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Glarus etc.*

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

21. JUNI 1930 • ERSCHEINT MONATLICH 24. JAHRGANG • NUMMER 9

Inhalt: Zürch. Kant. Lehrerverein: Die Eingabe der Delegiertenversammlung vor dem Erziehungsrat – Die Bestätigungswahlen der Sekundarlehrer 1930 – Aus dem Erziehungsrat, 1. Quartal 1930 (Schluß) – Heinrich Baumann – Zürch. Kant. Lehrerverein: Ordentliche Delegiertenversammlung, Eröffnungswort des Präsidenten

Zürch. Kant. Lehrerverein

Die Eingabe der Delegiertenversammlung zur Vorlage zu einem Gesetz über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer vor dem Erziehungsrate.

Die ordentliche Generalversammlung vom 24. Mai 1930 erklärte sich damit einverstanden, vom nachstehenden Referat des Präsidenten *E. Hardmeier*, das wegen vorgerückter Zeit von der Traktandenliste abgesetzt werden mußte, durch den „Päd. Beob." Kenntnis zu nehmen. *Die Redaktion.*

Geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Die am 25. Januar dieses Jahres von der außerordentlichen Delegiertenversammlung beschlossene Eingabe an den Erziehungsrat zu dessen Vorlage zum sogenannten Schulleistungsgesetz ist den Mitgliedern des Z. K. L.-V. in Nr. 3 des „Päd. Beob." vom 8. März a. c. zur Kenntnis gebracht worden. Sie trägt das Datum vom 8. Februar 1930 und wurde vom Erziehungsrate in den beiden Sitzungen vom 18. Februar und 18. März behandelt. Das Ergebnis dieser Beratungen darf als ein für die Lehrerschaft befriedigendes bezeichnet werden.

Was zunächst den zu § 1 lit. d beantragten Zusatz anbelangt, es seien Stenographie und Maschinenschreiben unter die subventionsberechtigten Ausgaben aufzunehmen, wurde ihm entsprochen; hingegen lehnte der Erziehungsrat die Aufnahme einer Bestimmung ab, wornach nicht nur die Primar- und Sekundarschulgemeinden, und da wo diese mit den politischen Gemeinden verschmolzen sind, die letztern für die Ernährung und Bekleidung armer Schulkinder der Volksschule und der vom Staate subventionierten Kindergärten, für Jugendhorte und für Erholungsfürsorge Beiträge an die Ausgaben erhalten sollen, sondern auch die Gemeinnützigen Gesellschaften, im Hinblick darauf, daß es sich im Gesetz ausdrücklich um die Leistungen des Staates an die Primar- und Sekundarschulgemeinden handelt und die Unterstützung der gemeinnützigen Jugendhilfe in besonderer Weise durch das Budget und die Anordnungen des Kantonalen Jugendamtes erfolgt.

Die Anregung zu § 6, Al. 2, nochmals zu prüfen, ob nicht die Berechnung der Steuerkraft statt auf die Zahl der Primarlehrer eher auf diejenige der Schüler erfolgen sollte, wurde in dem Sinne erledigt, es sei der Regierungsrat zu ersuchen, den ganzen Paragraphen zur weiteren Prüfung an die Direktion des Innern zu überweisen. In einer Vernehmlassung vom 27. Februar, um die sie von der Erziehungsdirektion im Auftrage des Erziehungsrates im Stadium seiner Beratung vorläufig ersucht worden war, teilte zwar die Direktion des Innern mit, daß sie auf dem grundsätzlichen Standpunkt stehe, bei der Einteilung in Beitragsklassen sollte nur der Gesamtsteuerfuß berücksichtigt werden, weil die Gesamtsteuerbelastung die verschiedenen Bedürfnisse der Gemeinde am reinsten zum Ausdruck bringe. Bei der Einteilung nach dem Gesamtsteuerfuß sei sowohl die Steuerkraft als auch die Schülerzahl bereits berücksichtigt. Wenn nämlich zwei Gemeinden die gleiche Zahl von Steuerpflichtigen und die gleiche Gesamtausgabensumme haben, so ergebe sich natürlich für diejenigen mit der geringeren Steuerkraft der höhere Steuerfuß. Für den Fall, daß aber eine auf dem Gesamtsteueransatz beruhende Klasseneinteilung abgelehnt werden sollte und wie bisher neben dem Gesamtsteueransatz noch die relative Steuerkraft berücksichtigt werden wollen, so würden wir immerhin empfehlen, schrieb schon damals Regierungsrat O. Pfister, der Direktor des Innern, beim bisherigen System zu bleiben. Der Erziehungsrat fand dann aber doch, wie bereits erwähnt, es sollte die ganze Frage nochmals einer gründlichen Prüfung unterzogen werden.

In § 11, Alinea 2, ersetzte der Erziehungsrat gemäß unserem Vorschlage in der Fassung, es könne der Regierungsrat auch den stärkst belasteten Gemeinden außerordentliche Staatsbeiträge gewähren, die Maßbezeichnung „stärkst" durch „stark".

Einer längeren Aussprache rief der Antrag der Delegiertenversammlung auf Streichung des Disziplinarparagraphen 36 der Vorlage. Ohne Gegenantrag wurde schließlich namentlich im Hinblick auf die Volkswahl der Lehrer die Bestimmung: „Erweist sich die bloß vorübergehende Einstellung im Amt als ungeeignete Maßnahme, so kann der Lehrer aus dem Lehramt entlassen werden", gestrichen, womit dann ohne weiteres auch die folgenden zwei Alinea des Paragraphen wegfielen. Wir freuen uns über diesen Entscheid des Erziehungsrates, bei dem es nun hoffentlich auf dem weiteren Wege, den die Vorlage bis zum Referendum noch zurückzulegen hat, bleiben wird.

Zu § 48, Alinea 2, machten wir geltend, daß trotz der Erhöhung des Grundgehaltes die außerordentliche Staatszulage beibehalten werden sollte. Wir führten aus, daß das bisherige Entgegenkommen an die Lehrer, die oft unter ungünstigen Verhältnissen eine schwerere Arbeit auf sich zu nehmen hatten, als ihre Kollegen in den besser gestellten Gemeinden, manchen Lehrer eher auf seinem Posten ausharren ließ, auch wenn deswegen z. B. die Ausbildung seiner Kinder größere Aufwendungen erforderte. Die finanzielle Belastung des Staates, meinten wir, wäre nicht erheblich, der Zuschuß an die Besoldung dieser Lehrer aber um so willkommener, als gerade sie oft nur das Minimum der Gemeindezulage erhalten; und endlich bemerkten wir, daß sicher-

lich die Landbevölkerung die Beibehaltung dieser außerordentlichen Staatszulage begrüßen würde, weil sie geeignet sei, zu häufigem Lehrerwechsel vorzubeugen. Unter Hinweis auf die Erfahrungen, die die Erziehungsdirektion mit den außerordentlichen Zulagen bisher gemacht habe, und aus Erwägungen grundsätzlicher Art widersetzte sich aber der Vorsitzende, Regierungsrat Dr. Wettstein, mit aller Entschiedenheit deren Wiederaufnahme ins neue Gesetz. Einverstanden erklärte er sich dagegen damit, daß im Gesetze deutlich zum Ausdruck kommen müsse, eine Änderung der Ortszulage, die für den Lehrer eine Schmälerung seines Einkommens bedeute, sei unzulässig. Über die Frage grundsätzlicher Natur, ob es rechtlich möglich sei, durch das Gesetz auch den Regierungsratsbeschluß vom 8. Mai 1914 aufzuheben, wornach die außerordentliche Staatszulage einer Anzahl Lehrer in der bisherigen Höhe weiter für solange zugesichert wurde, als sie die betreffende Lehrstelle inne haben, wird die Erziehungsdirektion das Gutachten des Rechtskonsulenten des Regierungsrates einholen.

Was endlich den Streichungsantrag zu § 50, Alinea 2, anbelangt, wurde von der Erziehungsdirektion eine andere Fassung in Aussicht gestellt, die den geäußerten Wünschen Rechnung tragen soll.

Alles in allem können wir, wie wir eingangs bemerkten, mit dem Erfolg unserer Eingabe beim Erziehungsrat zufrieden sein. Ist auch nicht alles, was wir wünschten, erreicht worden, so haben doch eine Reihe unserer Begehren Berücksichtigung gefunden, wofür der Behörde unser Dank gebührt.

Die Bestätigungswahlen der Sekundarlehrer 1930

Die Delegiertenversammlung des Z. K. L.-V., die am 24. Mai dieses Jahres zum erstenmal in der neuen Amtsdauer zusammentrat, nahm den Bericht und Antrag des Kantonalvorstandes zu diesem Geschäfte entgegen. Da diese Wahlen zu drei Nichtbestätigungen führten, hatte sie Beschluß zu fassen über allfällige Maßnahmen.

Eine Wegwahl aus politischen Motiven erfolgte in Räterschen, wo der sozialdemokratische Sekundarlehrer W. Fauser mit wenigen Stimmen mehr Nein dem unverhüllten bäuerlichen Machtspruch unterlag. Vergeblich war der Hinweis auf die freudige und tüchtige Amtsführung des Kollegen, auf seine Erfolge in Leistungen und Erziehung; der Kampf galt dem unbequemen politischen Gegner. Das Bild dieses Wahlaktes erfährt keine Verschönerung durch die ganz erheblichen Verstöße gegen die gesetzlichen Wahlvorschriften, die durch einen Rekurs aufgedeckt worden sind. Das fehlbare Wahlbureau erhielt eine Ordnungsbuße mit Ermahnungen. Da der Weggewählte die Erklärung abgab, er verzichte zum vorneherein auf eine allfällige Wiederwahl, indem der Bruch mit der Schulpflege zu ganz unersprießlichen Situationen führen würde, die er der Schule und dem Frieden zuliebe vermeiden wolle, wurde der Rekurs gegenstandslos. – Es wird dem so gut qualifizierten Lehrer nicht schwer fallen, einen Wirkungskreis zu finden, wo eine hingebende Amtsführung nicht mißachtet und eine politische Überzeugung nicht mit Entzug des Brotkorbes geahndet wird.

In Birmensdorf wurde Sekundarlehrer A. Brunner durch ein Flugblatt der sozialdemokratischen Partei angegriffen. Scheint hier auf den ersten Blick das Gegenstück zum vorerwähnten Falle vorzuliegen, so ergibt eine nähere Prüfung, daß hier das politische Moment ausgeschaltet ist. Die Angriffe galten hier nicht einem politischen Gegner, da der Lehrer politisch nicht hervortrat, sondern die Vorhalte wurden gegen die Schulführung erhoben. Das Flugblatt vermochte nicht, den bürgerlichen Gegendruck wachzurufen, sondern es fand im Gegenteil die Unterstützung von bürgerlicher Seite, die ausschlaggebend die Wegwahl herbeiführte.

Im Gegensatz zu den erhobenen Vorhalten sprechen sich die Berichte der Aufsichtsbehörden durchaus günstig über Schulführung und Lehrererfolg aus. Dagegen schaffte sich eine gewisse Verärgerung mit dem Stimmzettel Luft über Rückweisungen von Schülern, obgleich nachgewiesen ist, daß diese Rückweisungen zahlenmäßig nicht übertrieben waren und begründet erfolgten. Zur unerwarteten Wegwahl trug wesentlich bei der mangelnde Kontakt des Lehrers mit der Gemeinde. — Daß dem Lehrer mit der Wegwahl ein Unrecht geschehen ist, wird von denen nicht bestritten werden, die Einblick in die Verhältnisse genommen haben.

Die dritte Wegwahl erfolgte in Rikon-Zell, wo Sekundarlehrer O. Mattern einem in den letzten Tagen vor der Wahl erfolgten Angriffe der Sekundarschulpflege erlag. Der Lehrer hatte seine Pflicht in der Schule erfüllt, was die Berichte der Aufsichtsbehörden bekräftigen. Es liegen die Gründe dieser Wegwahl in der Hauptsache auch nicht in den der Schulführung vorgeworfenen Mängeln, sondern im Fehlen des Vertrauensverhältnisses zwischen Schulbehörden, Bevölkerung und dem Lehrer. Daß dieser am neuen Wirkungsorte ein solches zu schaffen wisse, ist zu erhoffen.

Eine einläßliche und objektive Untersuchung durch die Organe des Verbandes ging in den Fällen, wo es zu einer Nichtbestätigung kam, den Gründen der Wegwahl nach. Der Kantonalvorstand traf rechtzeitig die notwendigen Maßnahmen zum Schutze der Weggewählten und hatte die Genugtuung, daß ihnen, entsprechend seinem Wunsche, nach Möglichkeit ein passender neuer Wirkungskreis zugewiesen worden ist. Es bleibt nur zu hoffen, daß ihre Tätigkeit am neuen Schulorte ohne Voreingenommenheit beurteilt werde. Die Delegiertenversammlung hieß die getroffenen Maßnahmen gut.

Die Frage der „besonderen Maßnahmen" gegenüber Gemeinden, die ungerechtfertigte Nichtbestätigungen getroffen haben, wurde vom Kantonalvorstand eingehend geprüft. Er kam zur Auffassung, es sei von solchen abzusehen, um nicht die Leidenschaften aufs neue zu erregen, im besonderen aber im Interesse der Schule und eines zukünftigen gedeihlichen Zusammenwirkens. Die Delegiertenversammlung schloß sich den Darlegungen des Kantonalvorstandes an.

Wenn gezwungenermaßen die unfreundliche Seite dieser Bestätigungswahlen eingehender betrachtet werden mußte, so soll doch darüber die Hauptsache, die ehrenvolle Wahl des weitaus größten Teiles der Kollegen nicht übersehen werden. An den meisten Orten wurden die Wahlen sachlich und ruhig erledigt. Wer der Volkswahl untersteht, hat damit zu rechnen, daß mit dem Stimmzettel quittiert wird für Angelegenheiten, die mit der Schulführung nichts zu tun haben. Es genügte aber in den meisten Fällen der Hinweis, den

Lehrer in erster Linie nach seiner beruflichen Tätigkeit und Eignung zu beurteilen, um solche Strömungen in Schranken zu halten.

Eine gewisse Erleichterung des Wahlgeschäftes für die Wahlbureaus, namentlich der Städte, brachte die neue Bestimmung, wornach bei der Auszählung die leeren Stimmen ohne weiteres als „Ja" gezählt und die ausdrücklichen „Ja" nicht mehr besonders ausgezählt werden müssen. Trotzdem boten auch diese Wahlen wieder Gelegenheit, die immer wieder auftauchenden grundsätzlichen Bedenken gegen die Volkswahl der Lehrer zu betonen. Mit der Frage der Eingemeindung rückt für die Stadt Zürich eine Reorganisation des Schulwesens und der Wahlart der Lehrer in den Gesichtskreis. Rückwirkungen auf die Verhältnisse im ganzen Kanton werden nicht ausbleiben.

In den kommenden Jahren wird die Delegiertenversammlung sich veranlaßt sehen, eine grundsätzliche Überprüfung ihres Standpunktes in der Frage der Volkswahl der Lehrer vorzunehmen. Möge dannzumal eine Lösung gefunden werden, welche das Interesse des Volkes an seiner Schule und deren Trägern nicht schmälert. —*st.*

Aus dem Erziehungsrat

1. Quartal 1930

(Schluß)

14. Bei der Behandlung des Lehrplanes der *Oberrealschule der Kantonsschule in Winterthur* lag der Aufsichtskommission neben dem ordentlichen Lehrplan auch ein modifizierter Lehrplan unter Anpassung an die Bedürfnisse der *Lehramtsabteilung* vor, die als eine Gründung von Rektor Dr. Robert Keller seit 25 Jahren an der Schule gebildet wird. Die Vorschläge des Konventes wurden damals von der Aufsichtskommission aus zwei Gründen nicht in die Lehrplanberatung einbezogen. Einmal handelte es sich bei der Neugestaltung des Lehrplanes um die Anpassung an die eidgenössischen Maturitätsforderungen, und sodann fand die Aufsichtskommission, daß es sich empfehle, vorerst den Entwurf der Aufsichtskommission des Seminars in Küsnacht für die Neugestaltung der Lehrerbildung abzuwarten. Bei dessen Beratung im Lehrerkonvent und in der Aufsichtskommission der Kantonsschule in Winterthur, denen von der Erziehungsdirektion Gelegenheit gegeben worden war, zur Vorlage der Aufsichtskommission des Lehrerseminars in Küsnacht Stellung zu nehmen, ergab sich die einstimmige Äußerung, es sei an der Angliederung einer Seminarabteilung an die Kantonsschule in Winterthur bei der organisatorischen Neugestaltung der Lehrerbildung festzuhalten, da die Führung einer solchen Abteilung als Vorbereitungsanstalt für die besondere Berufsbildung am Pädagogischen Institut in Zürich im Sinne einer Pädagogischen Mittelschule im wesentlichen Interesse nicht nur von Winterthur, sondern des nördlichen Kantonsteiles überhaupt liege. Darum sprach die Aufsichtskommission den Wunsch aus, es möchte ihr Gelegenheit geboten werden, bei der Festsetzung der definitiven Gestaltung der Lehrerbildung ebenfalls beratend mitzuwirken, welches Verlangen vom Erziehungsrat in empfehlendem Sinne an die Erziehungsdirektion geleitet wurde. Ebenso wurde dem Antrage der genannten Kommission zugestimmt, es solle die Abteilung für Kandidaten des Lehramtes an der Kantonsschule in Winterthur bis zur gesetzlichen Ordnung der Lehrerbildung und der definitiven Festsetzung der Lehrpläne in provisorischer Weise weiter an die Oberrealschule angegliedert bleiben unter Anpassung des Lehrplanes an die Vorbedingungen zur Erwerbung des Lehrerpatentes an der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich.

15. Zur Teilnahme an dem im Frühjahr 1930 beginnenden *Kurs zur Heranbildung von Haushaltslehrerinnen* meldeten sich 18 Kandidatinnen, von denen am 17. Februar nur eine die Aufnahmeprüfung nicht bestand. Die Zahl der Anmeldungen war geringer als in früheren Jahren; wahrscheinlich liegt der Grund hiefür in der von der Haushaltungsschule der Sektion Zürich des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins vorgenommenen Verlängerung der Kursdauer von 2 auf 2½ Jahre.

Heinrich Baumann

Nachruf des Präsidenten an der Delegiertenversammlung vom 24. Mai 1930 in Zürich.

Geehrte Delegierte!

Das erste Wort sei an der heutigen Tagung dem am 17. März dieses Jahres nach längerer Krankheit unerwartet rasch verstorbenen *Delegierten der Sektion Horgen*, Primarlehrer *Heinrich Baumann* in Wädenswil, gewidmet. Die Schulgemeinde Wädenswil hat mit ihm, wie die Schulpflege in der Todesanzeige sagte, einen tüchtigen, allseits beliebten Lehrer und eifrigen Förderer ihrer Ferienkolonie, die Lehrerschaft einen bewährten und angesehenen Kollegen und Verfechter ihrer Interessen und das Land einen wackeren Bürger verloren, dessen Lücke überall, wo er gewirkt, schwer zu schließen sein wird.

Heinrich Baumann wurde am 7. Oktober 1879 in Fluntern als Sohn eines Pflästerers geboren. Seine vortreffliche Mutter ließ ihm eine sorgfältige Erziehung angedeihen. Zeitlebens hing er mit großer Liebe an ihr. Zu seinen schönsten Jugenderinnerungen gehörten die an die glücklichen Ferientage bei Verwandten seiner Mutter in Benken. Nach der im Jahre 1899 mit sehr gutem Erfolg bestandenen Primarlehrerprüfung im Seminar Küsnacht, kam er an die damals noch ungeteilte Schule Irgenhausen bei Pfäffikon, wo er seine spätere Lebensgefährtin, die dort als Arbeitslehrerin wirkte, kennen lernte. Schon 1901 berief ihn seine Heimatgemeinde Wädenswil an ihre Primarschule, wo er zunächst an der Elementarabteilung, sodann zwei Jahrzehnte an den Realklassen und schließlich wieder an der Unterstufe mit Auszeichnung wirkte.

Neben der Schule galt die Arbeit Heinrich Bachmanns außer den Standesfragen in erster Linie den Armen und Bedrückten. Was ihn auszeichnete, war seine stete Bereitschaft, bei gemeinnützigen Werken mitzutun. So war er, wie wir dem „Anzeiger vom Zürichsee" und den „Nachrichten vom Zürichsee" entnehmen, jahrelang Präsident der Bürgerheimkommission, und während mehreren Amtsdauern leistete er der Armenpflege als Aktuar und Gutsverwalter hervorragende Dienste. Er besorgte das Aktuariat des Pestalozzivereins, und die Wädenswiler Ferienkolonie hatte in ihm, wie bereits erwähnt, einen eifrigen Förderer; oft war er als langjähriger, unermüdlicher Präsident der Ferienheimkommission zugleich Leiter der Kinderschar. Auch als Besorger der Bibliothek der Lesegesellschaft hat er sich sehr verdient gemacht. Als Freund der Musik und des Gesanges war er ein eifriges Mit-

glied des Männerchores „Eintracht“ in Wädenswil, und im geselligen Kreise bereitete er mit seinen zur Laute gesungenen Liedern viel Freude.

Vor zwölf Jahren ernannte die Sektion Horgen Heinrich Bachmann zum Delegierten des Z. K. L.-V., an dessen Angelegenheiten er regen Anteil nahm. Schon vor etwa fünf Jahren machten sich die Anzeichen einer Krankheit bemerkbar, von der er sich nicht mehr erholen sollte und der er nach längerem, mit bewundernswerter Stärke ertragenem Schmerzenslager am 17. März erlag. Dem schlichten, bescheidenen Wesen des Heimgegangenen entsprechend fand stille Bestattung statt. Der Kantonalvorstand legte einen Kranz auf dessen Sarg und ließ sich an der Kremation in Zürich durch eine Abordnung vertreten. Den Hinterlassenen, seiner Gattin, mit der er in glücklicher Ehe verbunden war, seinem Sohn und seiner Tochter, denen er ein herzensguter Vater gewesen, drückten wir in einem Schreiben unser inniges Beileid aus.

Sie, geehrte Delegierte, lade ich ein, dem Verstorbenen Ihre Ehre dadurch erweisen zu wollen, daß Sie sich von Ihren Sitzen erheben.

Zürch. Kant. Lehrerverein

Ordentliche Delegiertenversammlung vom 24. Mai 1930.

Eröffnungswort des Präsidenten.

Geehrte Delegierte!

Ein Wort des Dankes und der Anerkennung sei zu Beginn der heutigen ersten Delegiertenversammlung der Amtsdauer 1930 bis 1934 zunächst den Kollegen und Kolleginnen ausgesprochen, die auf Ende April dieses Jahres ihren Rücktritt als Abgeordnete der Sektionen unseres Verbandes genommen haben oder uns im Laufe der vergangenen Amtsperiode durch den Tod entrissen worden sind. Gestorben sind: Fritz Hösli, Sekundarlehrer in Zürich 3 und Heinrich Baumann, Primarlehrer in Wädenswil. Als Mitglied des Kantonalvorstandes hat Fräulein Dr. Martha Sidler, Lehrerin in Zürich 3, ihren Rücktritt erklärt, und als Rechnungsrevisor gedenkt Heinrich Hiestand, a. Bezirksratsschreiber in Dielsdorf auszuscheiden. Zurückgetreten sind als Delegierte der Sektion Zürich: Hans Brandenberger, Sekundarlehrer in Zürich 6; Hans Flükiger, Primarlehrer in Zürich 6; Karl Kleiner, Sekundarlehrer in Zürich 8; Berta Blumer, Primarlehrerin in Zürich 7; Reinhard Brunner, Primarlehrer in Zürich 7; Emma Graf, Primarlehrerin in Zürich 4; Walter Günthardt, Primarlehrer in Zürich 6; Dr. Walter Klauser, Primarlehrer in Zürich 6; Edwin Schmid, Primarlehrer in Höngg und Albert Boßhard, Sekundarlehrer in Zürich 2. Ihren Rücktritt als Delegierte haben ferner genommen: In der Sektion Affoltern, Jakob Vogel, Primarlehrer in Obfelden und Otto Peter, Sekundarlehrer in Hedingen; in der Sektion Meilen: Prof. Adolf Lüthi, a. Seminarlehrer in Küsnacht; in der Sektion Hinwil: Heinrich Suter, Sekundarlehrer in Wald; Edwin Kaspar, Primarlehrer in Rüti und Ernst Auer, Primarlehrer in Tann; in der Sektion Pfäffikon: Alfred Stadelmann, Sekundarlehrer in Pfäffikon; Jakob Braun, Primarlehrer in Grafstall und Karl Pfister, Sekundarlehrer in Rikon-Effretikon; in der Sektion Andelfingen: Paul Hertli, Sekundarlehrer in Andelfingen und Johannes Schneiter, Primarlehrer in Flurlingen und in der Sektion Bülach: Karl Ganz, Primarlehrer in Kloten und Heinrich Freimüller, Primarlehrer in Wallisellen. Keinen Wechsel weisen in ihrem Bestande die Deputationen der Sektionen Uster, Winterthur und Dielsdorf auf. Es gehören somit der Delegiertenversammlung, die sich nach § 29 der Statuten aus dem Kantonalvorstand, den Rechnungsrevisoren und den Abgeordneten der Sektionen zusammensetzt, von den 81 Mitgliedern 25 oder etwa ein Drittel derselben nicht mehr an. Diesen möchte ich heute von dieser Stelle aus von Herzen danken, für die dem Verbande in den abgelaufenen vier Jahren geleisteten guten Dienste.

Worte herzlichen Dankes und freudiger Anerkennung für treu geleistete Dienste in unserer Organisation gebühren in der heutigen Eröffnungsansprache nun aber auch all den Delegierten, die sich bereit finden, dem Z. K. L.-V. ihre Erfahrung und Kraft für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung zu stellen. Wir wissen solche Treue zu schätzen.

Geehrte Kollegen und Kolleginnen!

Gruß und Willkomm nun Ihnen allen, denen, die wiedergekehrt sind, und denen, die heute zum ersten Male hier erschienen sind und damit ihren Willen bekunden, an der Verwirklichung der Zwecke, der Ziele und Aufgaben unseres kantonalen Verbandes mitzuhelfen. An wichtigen, Schule und Lehrerschaft stark berührenden Angelegenheiten fehlt es zurzeit nicht. Ich erinnere nur an die Revision des Gesetzes über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer vom 2. Februar 1919, an die Neugestaltung der Lehrerbildung, worüber dem Erziehungsrate nächstens eine Vorlage der Aufsichtskommission des Lehrerseminars Küsnacht zugehen wird und an die Schaffung eines Gesetzes über die Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule des Kantons Zürich, das bereits vom Erziehungsrate zur weiteren Beratung an den Regierungsrat geleitet worden ist. Handelt es sich einmal darum, den genannten Vorlagen in der Volksabstimmung zum Durchbruche zu verhelfen, wird die zürcherische Lehrerschaft, werden alle die Volkskreise, denen an der Verwirklichung der erwähnten Fragen gelegen ist, der tatkräftigen Mitarbeit der freien Organisation, wie wir sie im Z. K. L.-V. besitzen, nicht entraten können. Neben diesen Aktionen sind unsere Verbandsangelegenheiten zu besorgen. Möge die Arbeit so getan werden, daß wir alle am Ende der angetretenen Amtsdauer mit Genugtuung und Befriedigung darauf zurückblicken können!

Geehrte Delegierte!

Ich bin am Schlusse. Mit dem Wunsche, daß bei den Beratungen in der Delegiertenversammlung des Z. K. L.-V. stets das Interesse der Schule und ihrer Träger Richtschnur bleibe zum Wohle unserer Jugend, unserem Stand zur Ehre und unserem Land und Volk zum Segen, erkläre ich die erste Delegiertenversammlung der Amtsdauer 1930 bis 1934 für eröffnet.

REDAKTION: E. Hardmeier, Sekundarlehrer, Uster; W. Zürrer, Lehrer, Wädenswil; U. Siegrist, Lehrer, Zürich 3; J. Schlatter, Lehrer, Wallisellen; H. Schönenberger, Lehrer, Zürich 3; Dr. M. Sidler, Lehrerin, Zürich 7; J. Ulrich, Sekundarlehrer, Winterthur.
Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — DRUCK: Art. Institut Orell Füßli, Zürich.